

Begleitforschung

2/2014

Rezeption und Nutzung von Ergebnissen der Bildungsstandardüberprüfung in Mathematik auf der 8. Schulstufe unter Berücksichtigung der Rückmeldemoderation

- Rezeption der Bildungsstandardergebnisse an den Schulen
- Kommunikation der Bildungsstandardergebnisse innerhalb der Schule, mit Schulpartnerinnen und Schulpartnern und mit der Schulaufsicht
- Ablauf der Rückmeldemoderation
- Beitrag der Bildungsstandardergebnisse als Basis zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung am Schulstandort
- Beitrag der Rückmeldemoderation zur Rezeption, Kommunikation und Nutzung der Bildungsstandardergebnisse am Schulstandort

Cornelia Rieß, Julia Zuber





1	Inhalt	
2	Einleitung	6
3	Das Evaluationsvorhaben	9
3.1	Beschreibung der Evaluationsinstrumente.....	9
3.1.1	Der Interviewleitfaden.....	9
3.1.2	Der Online-Fragebogen.....	10
3.1.3	Fokusgruppen.....	10
3.2	Stichprobe.....	10
3.3	Interviews.....	11
3.4	Online-Fragebogen.....	11
3.5	Durchführung.....	13
3.6	Rücklauf.....	13
4	Ergebnisse	15
4.1	Rezeption der Bildungsstandartergebnisse.....	15
4.1.1	Leseverhalten.....	15
4.1.2	Bezugsnormen.....	15
4.1.3	Ursachenzuschreibung.....	16
4.1.4	Bewertung des Rückmeldeberichts.....	16
4.1.5	Erste emotionale Reaktionen und Handlungsintentionen.....	17
4.2	Kommunikation der Bildungsstandartergebnisse.....	18
4.2.1	Schulinterne Kommunikation der Ergebnisse.....	18
4.2.2	Auseinandersetzung mit den Ergebnissen im Rahmen der Schulpartnerschaft.....	20
4.2.3	Kommunikation mit der Schulaufsicht.....	21
4.2.4	Kommunikation mit anderen Personenkreisen.....	21
4.3	Die Rückmeldemoderation.....	22
4.3.1	Rahmenbedingungen.....	22
4.3.2	Verlauf der Rückmeldemoderation.....	25
4.3.3	Vorbereitung auf die Rückmeldemoderation durch den Schulleiter/die Schulleiterin.....	26
4.3.4	Ablauf der Rückmeldemoderation.....	27
4.3.5	Erste Wirkungen und Nutzen der Rückmeldemoderation.....	30
4.3.6	Abschließende Bewertung.....	32

4.4	Nutzung der Bildungsstandardergebnisse am Schulstandort.....	33
4.4.1	Maßnahmen der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.....	33
4.4.2	Rahmenbedingungen der Maßnahmenimplementierung	35
4.4.3	Kriterien zur Umsetzung der Qualitätsentwicklung.....	36
4.4.4	Unterstützung für die Qualitätsentwicklung und Implementierung der Maßnahmen	37
4.5	Die Wirkung der Rückmeldemoderation auf Rezeption, Kommunikation und Nutzung der rückgemeldeten Ergebnisse	37
4.5.1	Rezeption der Ergebnisse und der Einfluss der Rückmeldemoderation darauf.....	38
4.5.2	Kommunikation der Ergebnisse und der Einfluss der Rückmeldemoderation darauf.....	38
4.5.3	Nutzung der Ergebnisse der Standardüberprüfung für die Qualitätsentwicklung und der Einfluss der Rückmeldemoderation darauf.....	38
5	Diskussion	41
5.1	Zusammenfassung der Evaluationsergebnisse	41
5.2	Rezeption der rückgemeldeten Ergebnisse zur Standardüberprüfung.....	41
5.3	Kommunikation der rückgemeldeten Ergebnisse zur Standardüberprüfung	42
5.4	Die Rückmeldemoderation	43
5.5	Nutzung der rückgemeldeten Ergebnisse zur Standardüberprüfung	44
6	Ausblick.....	45
7	Literatur	46
8	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	47
9	Abkürzungsverzeichnis.....	48
10	Anhang	49
10.1	Interviewleitfaden für Schulleiter/innen mit Rückmeldemoderation	49
10.2	Interviewleitfaden für Schulleiter/innen ohne Rückmeldemoderation	55
10.3	Evaluationsfragebogen für Schulleiter/innen zum Ablauf der Rückmeldemoderation....	61

2 Einleitung

Im Dezember 2012 wurden in Österreich erstmals Ergebnisse einer Bildungsstandardüberprüfung rückgemeldet. An Schulen der Sekundarstufe 1 hatte knapp ein halbes Jahr zuvor die erste Standardüberprüfung in Mathematik auf der 8. Schulstufe stattgefunden. Neben Rückmeldungen für Schüler/innen, Lehrkräfte und Schulleitungen erhielten – in aggregierter Form – auch die Schulaufsicht und das zuständige Bildungsministerium Berichte über die objektiv festgestellten Kompetenzen der Schüler/innen (vgl. BIFIE 2012a). Damit liefert die Standardüberprüfung Informationen für zwei zentrale Steuerebenen des Bildungssystems:

Rückmeldungen an Schulstandorte weisen den Ist-Stand vorhandener Kompetenzen aus. Es handelt sich dabei um Informationen, die – in Zusammenschau mit schulinternem Wissen – die Grundlage für Maßnahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung am jeweiligen Standort bilden sollen.

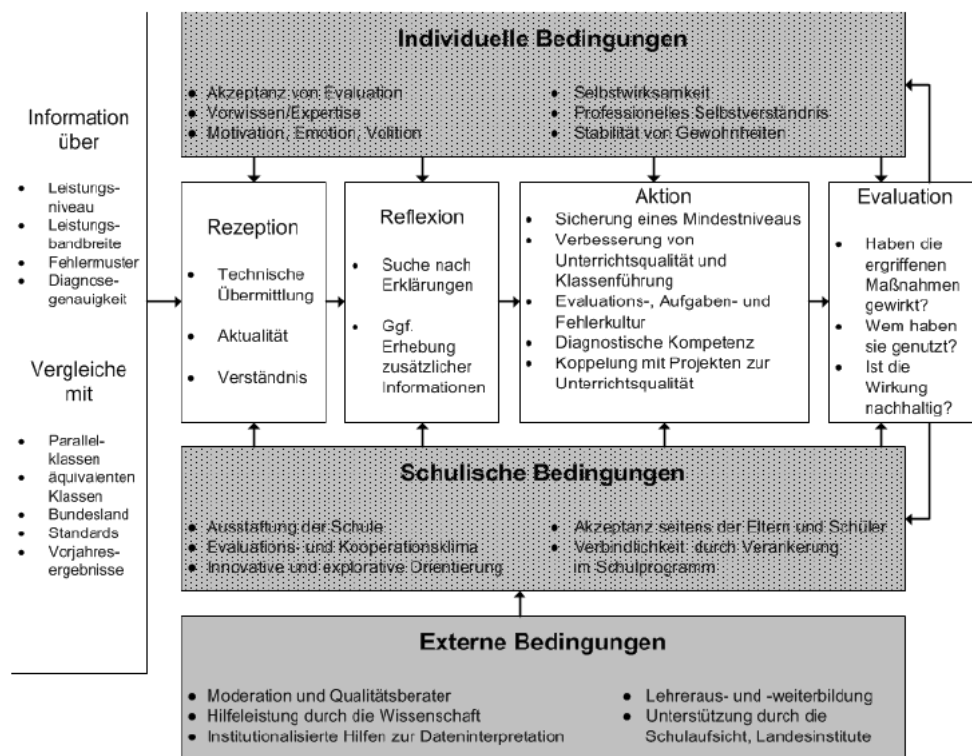
Ergebnisberichte an Schulaufsicht und Bildungsministerium sollen systematische Zusammenhänge zwischen Leistungen und Rahmenbedingungen aufzeigen. Die Schulaufsicht übernimmt dabei einerseits eine kontrollierende Funktion hinsichtlich der Umsetzung von Qualitätsentwicklungsprozessen. Andererseits hat sie die Aufgabe, diesen Prozess durch Beratung und Ressourcenzuteilung zu befördern und koordinierend zu wirken (z.B. um bedarfsgerechte Fortbildung an Pädagogischen Hochschulen sicherzustellen). Die Darstellung und Analyse festgestellter Kompetenzen (System Monitoring) liefert Steuerungswissen, das auf Systemebene als Grundlage für strukturelle Entscheidungen dient, etwa in der Lehreraus- und -fortbildung. Leistungsvergleiche über mehrere Erhebungen hinweg ermöglichen Trendanalysen und unterstützen damit eine faktenbasierte Steuerung des Schulsystems.

Im Fokus dieser ersten Evaluationsphase zur Rückmeldung der Bildungsstandardegebnisse stand die Auseinandersetzung mit den rückgemeldeten Informationen am Schulstandort. Grundsätzlich sind die Rückmeldungen nicht für einzelne Zielgruppen isoliert zu betrachten, da gerade die Nutzung der Ergebnisse übergreifende Kommunikationsprozesse voraussetzt, wodurch längerfristig ein Qualitätsprozess innerhalb des gesamten Systems initiiert werden soll. Zeitlich vorangestellt scheint dem aber die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen am jeweiligen Schulstandort, wofür die Hauptverantwortung bei der Schulleitung liegt. Der an die Rückmeldung anschließende Prozess der Auseinandersetzung mit den Ergebnissen erfolgt nach Helmke & Hosenfeld (2005) in mehreren Phasen:

- Die Informationen werden wahrgenommen (Rezeption).
- Die Informationen werden analysiert (Reflexion).
- Auf Basis der rückgemeldeten Informationen werden Maßnahmen entwickelt und umgesetzt (Aktion).
- Die gesetzten Maßnahmen werden auf ihre Wirkung überprüft (Evaluation).

In der nachstehenden Grafik ist der Verlauf von der Rezeption bis zur Evaluation unter Berücksichtigung verschiedener Rahmenbedingungen dargestellt, der in dieser Form auch in die Konzeption der BIST-Rezeption eingeflossen ist (vgl. BIFIE 2012b).

Abbildung 1: Rahmenmodell der Unterrichtsentwicklung nach Helmke (Helmke & Hosenfeld, 2005)



Zu berücksichtigen ist dabei, dass Art und Ausgestaltung des Ablaufs sowohl von internen als auch von externen Bedingungen beeinflusst werden. Dabei sind mit internen Bedingungen personenbezogene Faktoren, z.B. die Akzeptanz gegenüber der Rückmeldung, gemeint. Externe Bedingungen umfassen sowohl die Schul- als auch die Systemebene. Am Ende steht die Evaluation über die nachhaltige Wirkung der vorgenommenen Maßnahmen, die auch in der Verordnung über Bildungsstandards¹ vorgesehen ist. Danach startet der Qualitätszyklus erneut.

Die Ableitung und Umsetzung qualitätssichernder bzw. qualitätsentwickelnder Maßnahmen auf Basis der Rückmeldung setzt demnach voraus, dass die darin verfügbaren Informationen sachlich korrekt interpretiert werden (Rezeption). Daran anschließend erfolgt – unter Berücksichtigung standortbezogenen Wissens – eine Auseinandersetzung über Faktoren, die das Ergebnis beeinflussen haben können (Reflexion). Erst dann ist es möglich, speziell auf die Bedingungen am Schulstandort abgestimmte Maßnahmen abzuleiten und selbstständig Schwerpunkte im Bereich der Schul- und/oder Unterrichtsentwicklung zu setzen (Aktion). In welcher Form und mit welcher Intensität sich Schulen mit den einzelnen Prozessphasen auseinandersetzen, hängt wesentlich davon ab, welchen Nutzen sich die Beteiligten (Lehrkräfte und Schulleitungen) erwarten. So weist Helmke (2004) darauf hin, dass flächendeckende Vergleichsstudien, die ja umfangreiche Evaluationsstudien des Schulsystems darstellen, ihr Ziel verfehlt haben, wenn sie keine Anregung von Schul- und Unterrichtsprozessen bewirken. Ein zentrales Qualitätskriterium dieser Studien ist daher die tatsächliche Nutzung und die damit verbundene Nützlichkeit (Helmke, 2004).

¹ Vgl. dazu Verordnung der Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur über Bildungsstandards im Schulwesen (BGBl. II Nr. 1/2009).

Für die Evaluation stand daher im Vordergrund zu erfassen, wie die Rückmeldung an Schulen, konkret durch die Schulleitung, rezipiert wird und in welcher Form und Intensität Reflexionsprozesse stattfinden. Auch Aspekte der Ableitung und Umsetzung von Maßnahmen wurden dabei berücksichtigt. In detaillierter Form werden diese aber Gegenstand späterer Evaluationen sein und dann auch in Beziehung zur Auseinandersetzung in anderen Zielgruppen (Lehrkräfte und Schulaufsicht) gesetzt werden.

Im Anschluss an die Rückmeldung der Ergebnisse soll eine Auseinandersetzung mit den Ergebnissen stattfinden. Dieser Austausch umfasst im Besonderen auch das Lehrerkollegium. Zur Sicherstellung einer sachlich korrekten Ergebnisinterpretation können auf freiwilliger Basis sogenannte Rückmeldemoderatorinnen und Rückmeldemoderatoren angefordert werden. Es handelt sich dabei um Personen aus dem Schulbereich (überwiegend Lehrkräfte und Schulleitungen), die speziell auf den Umgang mit dem Rückmeldebericht und die Interpretation der darin dargestellten Daten ausgebildet sind. Aus diesem vorgezeichneten Ablauf der Auseinandersetzung ergeben sich die nachstehenden forschungsleitenden Fragestellungen der Evaluation:

- Wie wird die Rückmeldung hinsichtlich Verständnis, Inhalt und Umfang beurteilt?
- Welche Kommunikationsprozesse zu den Bildungsstandartergebnissen finden innerhalb der Schule, mit Schulpartnern und mit der Schulaufsicht statt?
- Wie wird die Rückmeldung in ihrer Funktion als Datengrundlage für das Ableiten von Maßnahmen der Schul- und Unterrichtsentwicklung beurteilt?
- Wurden bereits Maßnahmen der Schul- und Unterrichtsentwicklung abgeleitet? Wenn ja, in welchen Bereichen sind Maßnahmen geplant und in welcher Form (Verantwortungsbereiche, zeitlicher Horizont) sollen sie umgesetzt werden?
- Welche Faktoren beeinflussen die Inanspruchnahme der Rückmeldemoderation?
- Wie wird das Angebot der Rückmeldemoderation beurteilt, und wie unterscheiden sich Schulen mit/ohne Rückmeldemoderation hinsichtlich Rezeption, Kommunikation und Ableitung von Maßnahmen?

Die Evaluationserhebungen umfassten einerseits eine Interviewstudie unter ausgewählten Schulen mit/ohne Rückmeldemoderation sowie eine Online-Befragung unter Schulleitungen, die das Angebot der Rückmeldemoderation in Anspruch genommen haben.

Der Bericht gibt zunächst einen Überblick über das Evaluationsvorhaben. Dabei werden im ersten Schritt die eingesetzten Evaluationsinstrumente beschrieben und anschließend Stichprobe, Durchführung und Rücklauf der Erhebungen dargestellt. Daran schließt die Präsentation der Ergebnisse, die dem Ablauf im Zyklusmodell von Helmke & Hosenfeld entsprechend mit der Rezeption der Ergebnisse beginnt und dann sowohl auf die schulinterne Kommunikation als auch auf jene mit Schulpartnerinnen und Schulpartnern, Schulaufsicht und anderen Personenkreisen eingeht. Es folgen Ausführungen über Rahmenbedingungen, Charakteristika und Wirkungen der Rückmeldemoderation. Anschließend werden erste Evaluationsergebnisse hinsichtlich der Nutzung der Rückmeldung für Maßnahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung dargelegt. Abschließend wird die Wirkung der Rückmeldemoderation auf die Aspekte der Rezeption, Kommunikation und Nutzung der Rückmeldung anhand ausgewählter Indikatoren erläutert.

3 Das Evaluationsvorhaben

3.1 Beschreibung der Evaluationsinstrumente

Auf Basis der dargestellten Leitfragen wurden drei Evaluationsinstrumente (Interviewleitfaden, Online-Fragebogen und Fokusgruppe) konzipiert. Der Aufbau und die Fragenbereiche der Instrumente werden im Folgenden kurz dargestellt. Die Instrumente finden sich auch im Anhang (siehe Kapitel 10).

3.1.1 Der Interviewleitfaden

Ziel der Interviewstudie war es, das durch die Rückmeldung der Bildungsstandartergebnisse ausgelöste Rezeptions- und Kommunikationsverhalten der Schulen zu erfassen. Darauf aufbauend sollte in weiterer Folge explorativ erhoben werden, ob diese Ergebnisse Veränderungsprozesse im Sinne einer Qualitätsentwicklung bzw. Qualitätssicherung am Schulstandort auslösten. Der Interviewleitfaden gliedert sich entsprechend der forschungsleitenden Fragestellungen in vier Bereiche:

Rezeptionsverhalten

Um einen Prozess der datenbasierten Qualitätsentwicklung zu steuern, ist von Seiten der Schulleitung zunächst eine sachliche Beschäftigung (Rezeption) mit den Ergebnissen erforderlich (Breit, Paasch, Pinwinkler, 2012; Helmke, 2004). Die Fragen zu diesem Themenbereich im Interviewleitfaden bezogen sich zunächst auf eine Bewertung des strukturellen Aufbaus des Rückmeldeberichts durch die Schulleiterinnen und Schulleiter. Diese Bewertung umfasste Aspekte wie die Verständlichkeit und den Umfang des Berichts. Des Weiteren zielte der erste Teil des Interviews auch darauf ab, das Leseverhalten, die emotionalen Reaktionen sowie die Intensität der Auseinandersetzung mit dem Bericht zu erfassen.

Kommunikationsverhalten

Schulleiterinnen und Schulleiter sind angehalten, im Anschluss an die erste Ergebnisanalyse standortspezifische Schul- und Unterrichtsentwicklung zu initiieren (BMUKK, 2012). Zu diesem Prozess gehört es, den Dialog zwischen den Kolleginnen und Kollegen anzuregen, zu fördern und die notwendigen Strukturen für den Austausch (Zeit, Raum) zu schaffen. Die Rückmeldung soll aktiv thematisiert werden, ob im gesamten Kollegium, in der Fachgruppe oder in Einzelgesprächen mit Lehrerinnen und Lehrern (Breit, Paasch, Pinwinkler, 2012). Das Kommunikationsverhalten wurde im Interviewleitfaden auf drei Ebenen erhoben: Die Kommunikation gesteuert durch die Schulleitung innerhalb des Schulstandorts mit dem Kollegium, die Kommunikation mit der Schulpartnerschaft sowie die Kommunikation mit der Schulaufsicht. Ziel war es, auf allen Ebenen einen Eindruck über die Form und Intensität der Auseinandersetzung mit den Ergebnissen zu erhalten.

Rückmeldemoderation

Der dritte Fragenblock fokussierte auf die Rückmeldemoderation. Dieser Fragenteil gestaltete sich für Schulen, die Rückmeldemoderation in Anspruch genommen hatten bzw. Schulen, die auf dieses Angebot verzichteten, unterschiedlich. Für Schulen mit Rückmeldemoderation standen Fragen zum Nutzen der Rückmeldemoderation im Vordergrund. Diese umfassten sowohl den Nutzen für die Schulleitung auf Kompetenzebene (z.B. Zugewinn an Lese- und Interpretationskompetenz) als auch den längerfristigen Nutzen hinsichtlich der Denk- und Reflexionsanstöße für weitere Handlungsintentionen.

Schulleiterinnen und Schulleiter, die keine Rückmeldemoderation in Anspruch nahmen, wurden gebeten, die Gründe für die Entscheidung zu nennen und die Genese dieser Entscheidung zu beschreiben.

Nutzung der Ergebnisse

Den letzten Fragenblock bildeten die Maßnahmen, die auf Basis der Rückmeldung der Überprüfungsergebnisse an den Schulen diskutiert und eingeleitet wurden. Es interessierte in erster Linie, aus welchen Teilen der Rückmeldung Informationen für die Ableitung von Maßnahmen herangezogen wurden, und wer daran beteiligt bzw. dafür verantwortlich war. Von besonderem Interesse war darüber hinaus, die Art und Qualität der abgeleiteten Maßnahmen zu erfassen. Abschließend wurde in diesem Fragenblock noch nach dem zusätzlichen Unterstützungsbedarf gefragt.

3.1.2 Der Online-Fragebogen

Der Evaluationsfragebogen wandte sich an Schulen, die eine Rückmeldemoderation in Anspruch genommen hatten. Ziel des Fragebogens war es, den Ablauf der Rückmeldemoderation aus Sicht der Schulleiterinnen und Schulleiter zu erfassen und deren erste Eindrücke über die Nützlichkeit der Unterstützungsmaßnahmen zu sammeln. Der Fragebogen sollte damit die qualitativen Daten aus den Interviews um quantitative Aussagen aus einer Vollerhebung ergänzen. Der Evaluationsfragebogen wurde auf Basis der oben angeführten Leitfragen konzipiert und umfasst folgende Themenbereiche:

- *Rahmenbedingungen der Rückmeldemoderation*
- *Motivationale Aspekte*
- *Verlauf der Rückmeldemoderation*
- *Unmittelbare Konsequenzen aus der Rückmeldemoderation*
- *Volition und Handlungsintention*

3.1.3 Fokusgruppen

In einigen Bundesländern veranstalteten die Bundeslandkoordinatorinnen und Bundeslandkoordinatoren, die den Einsatz der Rückmeldemoderatorinnen und Rückmeldemoderatoren steuerten, nach Abschluss aller Rückmeldemoderationen sogenannte Reflexionstreffen. Diese Reflexionstreffen dienten der Evaluation im Sinne von Fokusgruppen dazu, den Ablauf der Rückmeldemoderationen aus Sicht der Moderatorinnen und Moderatoren abzuzeichnen. Das BIFIE konnte an den Fokusgruppen der Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg teilnehmen und somit die Eindrücke der Rückmeldemoderatorinnen und Rückmeldemoderatoren zu ihren Einsätzen in die Evaluation mitaufnehmen. Die Fokusgruppen wurden von den Bundeslandkoordinatorinnen und Bundeslandkoordinatoren inhaltlich ausgestaltet und geleitet. Ziel war eine gemeinsame Reflexion mit den Akteurinnen und Akteuren einzuleiten, bei der die Organisation des Einsatzes und mögliche Herausforderungen besprochen wurden, um zukünftige Einsätze zu optimieren.

3.2 Stichprobe

Die Zielgruppe der beiden Evaluationsbefragungen war jeweils die Gruppe der Schulleiterinnen und Schulleiter. In den Fokusgruppen standen die Rückmeldemoderatorinnen und Rückmeldemoderatoren im Mittelpunkt des Forschungsinteresses.

3.3 Interviews

Die Auswahl der Schulen für die Interviews (siehe 3.1.1) zur Evaluation des Umgangs mit den Bildungsstandartergebnissen an den Schulen erfolgte nach dem Prinzip einer geschichteten Zufallsstichprobe. Ausgangspunkt der Stichprobenziehung war eine vollständige Liste aller österreichischen Schulen, die an der Bildungsstandardüberprüfung in Mathematik auf der 8. Schulstufe 2012 teilgenommen hatten. Anhand der Tatsache, ob Rückmeldemoderation an der Schule in Anspruch genommen wurde, wurden die Schulen in zwei Vergleichsgruppen geteilt: Schulen mit Rückmeldemoderation und Schulen ohne Rückmeldemoderation. Als Stratifizierungsmerkmale innerhalb dieser beiden Gruppen dienten das Bundesland, der Schultyp (AHS bzw. APS) und das Ergebnis der Bildungsstandardüberprüfung (unter dem Erwartungsbereich, im Erwartungsbereich, über dem Erwartungsbereich). Die Berücksichtigung der föderalen Organisation des Landes stellte für die Datenerhebung ein wesentliches Stratifizierungsmerkmal dar. Die organisatorischen Rahmenbedingungen und die inhaltliche Aufklärungs- und Unterstützungsarbeit waren stark durch bundeslandspezifische Angebote geprägt. Besonders im Rahmen der Organisation der Rückmeldemoderation und des Unterstützungsangebots für den Umgang mit den Ergebnissen variierte das Angebot innerhalb der Bundesländer teilweise beträchtlich. Dies bedingte unabdinglich die Stratifizierung der Stichprobe entsprechend der föderalen Aufteilung des Landes. Als weiterer Faktor war zu berücksichtigen, dass die Anzahl der Schulen und Schularten in der Stichprobe in relativem Verhältnis zur Anzahl der Schulen im Bundesland insgesamt stehen sollte sowie die Häufigkeit der verschiedenen Schularten ansatzweise widerspiegelt werden sollte. Ebenso wurde bei der Stichprobenziehung bedacht, das Spektrum an unterschiedlichen Überprüfungsergebnissen zu repräsentieren. Die Operationalisierung dieses Merkmals erfolgte über die Kategorisierung des Ergebnisses bezogen auf den Erwartungsbereich. Schulen konnten unter, in oder über dem Erwartungsbereich liegen. Auf dieser Basis wurden 32 zufällig ausgewählte Schulen aus der Grundgesamtheit gezogen. Für jede Schule, die in die Zufallsstichprobe einging, wurde auch eine Ersatzschule gezogen, um einen möglichen Ausfall (z.B. Ablehnung der Teilnahme) zu kompensieren.

3.4 Online-Fragebogen

Für die Befragung zum Ablauf der Rückmeldemoderation (siehe 3.1.2) an den Schulen wurden alle 510² Schulleiterinnen und Schulleiter in Österreich mittels Online-Fragebogen kontaktiert, an deren Schule eine Rückmeldemoderation stattgefunden hatte.

Tabelle 1 bietet eine Übersicht über die Grundgesamtheit der Schulen, die an der Bildungsstandardüberprüfung Mathematik 8. Schulstufe teilnahmen, über die Bundesländer verteilt. Die Anzahl der stattgefunden Rückmeldemoderationen stellt gleichzeitig die Stichprobengröße für die Fragebogenerhebung dar (Vollerhebung).

² Im Anschluss an die Bekanntgabe von Schulen mit Rückmeldemoderation in Kärnten kam es in diesem Bundesland zu weiteren Anmeldungen für eine Rückmeldemoderation. Dies war zum Zeitpunkt der Online-Befragung noch nicht bekannt, so dass die zusätzlichen Schulen (n=26) nicht zur Teilnahme an der Online-Befragung eingeladen wurden. Die Anzahl der Rückmeldemoderationen im Bundesland Kärnten betrug somit insgesamt 44 Schulen, für die Online-Befragung wurden jedoch lediglich 18 Schulen kontaktiert. Die Anzahl der Schulen mit Rückmeldemoderation für ganz Österreich erhöht sich daher um 26 Schulen auf 536. Die im Bericht dargestellten Ergebnisse der Online-Befragung beziehen sich jedoch auf die 510 kontaktierten Schulen, von denen 351 an der Erhebung teilnahmen.

Tabelle 1: Übersicht zur Stichprobe

Bundesland	Gesamtanzahl getesteter Schulen M8 Überprüfung (N)	Gesamtanzahl getesteter AHS Schulen M8 Überprüfung	Gesamtanzahl getesteter APS Schulen M8 Überprüfung	Anzahl der Rückmeldemoderationen im Bundesland	Anzahl der geplanten Interviews
Burgenland	49	8	41	10	2
Kärnten	84	17	67	18 ³	4
Niederösterreich	302	44	258	150	6
Oberösterreich	278	39	239	156	6
Salzburg	92	19	73	23	2
Steiermark	211	36	175	50	4
Tirol	128	18	110	34	2
Vorarlberg	67	10	57	17	2
Wien	205	83	122	52	4
Gesamt	1416	274	1142	510	32

³ Im Anschluss an die Bekanntgabe von Schulen mit Rückmeldemoderation in Kärnten kam es in diesem Bundesland zu weiteren Anmeldungen für eine Rückmeldemoderation. Die Differenz der Schulen war zum Zeitpunkt der Online-Befragung noch nicht bekannt, so dass die zusätzlichen Schulen (n=26) nicht zur Teilnahme an der Online-Befragung eingeladen wurden. Die Anzahl der Rückmeldemoderationen im Bundesland Kärnten beträgt somit insgesamt 44 Schulen, für die Online-Befragung wurden jedoch lediglich 18 Schulen kontaktiert.

3.5 Durchführung

Die Interviewstudie wurde im Juni 2013 durchgeführt. Der späte Erhebungszeitraum im Schuljahr sollte sicherstellen, dass Schulen ausreichend Zeit zur Verfügung hatten, die Ergebnisse zu rezipieren sowie erste Diskussionsprozesse am Schulstandort auf Basis der Bildungsstandardergebnisse einzuleiten. Ebenso wurde mit der Festlegung dieses Durchführungszeitraums berücksichtigt, dass alle Schulen die Ergebnisse der Bildungsstandardüberprüfungen bis Ende des Semesters an Schulpartner/innen kommunizieren konnten. Die Rückmeldemoderationen waren zum Zeitpunkt der Interviews abgeschlossen. Die Schulleiterinnen und Schulleiter wurden im Mai 2013 telefonisch kontaktiert und mittels eines standardisierten Leitfadens um Teilnahme an der Studie gebeten. Im Anschluss fanden die Interviews an den Schulstandorten statt und wurden von Mitarbeiterinnen des Departements für Evaluation, Bildungsforschung und Berichterstattung des BIFIE durchgeführt. Die durchschnittliche Interviewdauer betrug 39 Minuten.

Die Einladung zur Teilnahme an der Onlinebefragung zum Ablauf der Rückmeldemoderation wurde zwei Wochen nach Abschluss der Rückmeldemoderation per E-Mail an die jeweiligen Schulleiterinnen und Schulleiter gesandt. Die Bearbeitungsdauer des Online-Fragebogens nahm durchschnittlich 16 Minuten in Anspruch.

Die Fokusgruppen fanden nach Abschluss der Rückmeldemoderationen in den einzelnen Bundesländern statt.

3.6 Rücklauf

Im Zuge der telefonischen Anfrage bei ausgewählten Schulen, an den Interviews teilzunehmen, wurde dies von 3 Schulen abgelehnt. Diese Absage wurde von allen drei Schulleitungen mit Terminüberlastung begründet. Diese Schulen wurden durch die vorbereiteten Ersatzschulen ausgetauscht. Im Zuge der Durchführung der Interviews musste aufgrund einer Terminverschiebung ein Interview gänzlich abgesagt werden. Somit fanden insgesamt 31 Interviews an den jeweiligen Schulstandorten statt.

Bei der Fragebogenerhebung zum Ablauf der Rückmeldemoderation konnten insgesamt 351 Fragebögen in die Auswertung einbezogen werden. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 69%⁴. In Tabelle 2 ist die Verteilung des Rücklaufs der Fragebögen und Interviewabsagen über die Bundesländer hinweg dargestellt.

⁴ Der Rücklauf bezieht sich auf die zum Zeitpunkt der Online-Befragung kontaktierten Schulen (n=510). Tatsächlich kam es aber im Anschluss an die Bekanntgabe von Schulen mit Rückmeldemoderation in Kärnten in diesem Bundesland zu weiteren Anmeldungen für eine Rückmeldemoderation. Dies war zum Zeitpunkt der Online-Befragung noch nicht bekannt, so dass die zusätzlichen Schulen (n=26) nicht zur Teilnahme an der Online-Befragung eingeladen wurden.

Tabelle 2: Rücklauf

Bundesland	Gesamtanzahl getesteter Schulen M8 Überprüfung (N)	Anzahl der Rückmeldemoderationen im Bundesland	Rücklauf Fragebogenerhebung in %	Rücklauf in Absolutzahlen	Anzahl der Interviews	Teilnahme an Fokusgruppen
Burgenland	49	10	80%	8	2	
Kärnten	84	18 ⁵	77% ⁶	14	4	
Niederösterreich	302	144	75%	108	6	2
Oberösterreich	278	152	70%	106	6	1
Salzburg	92	22	90%	20	2	1
Steiermark	211	50	67%	30	3	
Tirol	128	37	57%	21	2	
Vorarlberg	67	16	75%	12	2	
Wien	205	46	67%	31	4	
Gesamt	1416	495		351	31	

⁵ Im Anschluss an die Bekanntgabe von Schulen mit Rückmeldemoderation in Kärnten kam es in diesem Bundesland zu weiteren Anmeldungen für Rückmeldemoderationen. Die Differenz der Schulen war zum Zeitpunkt der Online-Befragung noch nicht bekannt, so dass die zusätzlichen Schulen (n=26) nicht zur Teilnahme an der Online-Befragung eingeladen wurden. Die Anzahl der Rückmeldemoderationen im Bundesland Kärnten betrug somit insgesamt 44 Schulen, für die Online-Befragung wurden jedoch lediglich 18 Schulen kontaktiert.

⁶ Der Rücklauf bezieht sich auf die zum Zeitpunkt der Online-Befragung kontaktierten Schulen (n=18), nicht auf die tatsächliche Anzahl an Schulen mit Rückmeldemoderation in Kärnten (n=44).

4 Ergebnisse

In der Folge werden die Ergebnisse der beiden Schulleiterbefragungen strukturiert nach den dargestellten Fragenbereichen berichtet. Die in den Grafiken bzw. im Text angegebenen Prozentwerte sind gerundete Werte, weshalb es vorkommen kann, dass die Summe der gerundeten Prozentangaben nicht exakt 100 ergibt. Die Teilnahme an den Fokusgruppen verifizierte die in den quantitativen und qualitativen Daten gewonnenen Ergebnisse. Es werden daher im Folgenden nur die Daten der quantitativen Online-Befragung und der Interviews dargestellt.

4.1 Rezeption der Bildungsstandardergebnisse

Im Dezember 2012 wurden die Ergebnisse zur ersten Standardüberprüfung in Mathematik auf der 8. Schulstufe an die Schulleiterinnen und Schulleiter rückgemeldet.⁷ Durch Eingabe des schulspezifischen Zugangscodes konnten die Ergebnisse der Schule ab diesem Zeitpunkt online eingesehen werden. Darüber hinaus bestand die Möglichkeit, die Ergebnisse als PDF-Dokument herunterzuladen. Die Evaluation des Rezeptionsverhaltens beinhaltet das Hinterfragen der Gestaltung der Rückmeldung, die Beschreibung des Leseverhaltens der Rezipienten (z.B. Folgen die Schulleiterinnen und Schulleiter beim Lesen der Reihenfolge im Bericht) sowie deren erste (emotionale) Reaktionen.

4.1.1 Leseverhalten

Die Auseinandersetzung der Schulleiterinnen und Schulleiter mit den rückgemeldeten Ergebnissen fand überwiegend in ausgedruckter Form statt. Das Leseverhalten folgte dabei ergebnisunabhängig meist der Reihenfolge im Rückmeldebericht. Dementsprechend wurde zunächst der allgemeine Teil zum Schulstandort und anschließend der zweite, fachspezifische Teil zu den Ergebnissen der Unterrichtsgruppen gelesen. Lediglich 3 der 31 Schulleiterinnen und Schulleiter der Interviewstichprobe interessierten sich zuerst für die Ergebnisse zu den einzelnen Unterrichtsgruppen, die in Teil 2 des Schulberichts dargestellt sind.

Das Interview umfasste auch die Frage, mit welchen Aspekten der Rückmeldung sich die Schulleitung besonders intensiv auseinandersetzte. Dabei zeigt sich, dass – während das Leseverhalten der Schulleitung zunächst auf die allgemeinen Ergebnisse der Schule fokussierte – in 42 % der Fälle eine intensive Auseinandersetzung überwiegend über die fachbezogenen Ergebnisse in den Unterrichtsgruppen stattfand (13 Nennungen). Weiters stellten der Vergleich der Ergebnisse von Schülerinnen und Schülern mit bzw. ohne Migrationshintergrund und zwischen den Geschlechtern für jeweils rund ein Viertel (8 bzw. 7 Nennungen) ebenso einen Interessensschwerpunkt für intensivere Auseinandersetzung dar wie die Darstellung der Ergebnisse im fairen Vergleich, die vier Mal genannt wurde (13 Prozent).

4.1.2 Bezugsnormen

Der Schulbericht bietet Informationen über die Leistungen der Schüler/innen in verschiedenen Formen an. Neben dem absoluten Punktwert ermöglichen der Österreich-Schnitt und die Darstellung des Erwartungsbereichs einen Vergleich mit den Ergebnissen an anderen (vergleichbaren) Schulen. Es handelt sich hierbei um eine soziale Bezugsnorm. Darüber hinaus umfasst der Schulbericht auch kriteriale

⁷ Beispielhafte Musterrückmeldungen für Schulleiter/innen, Lehrkräfte und Schüler/innen sind auf der BIFIE-Website unter <https://www.bifie.at/node/64> verfügbar und ermöglichen einen Einblick in Umfang und Form der Rückmeldung.

Bezugsnomen, wie sich die Schülerleistungen über die einzelnen Kompetenzstufen hinweg verteilen. Die Auskunft, wie viele Schüler/innen der Schule die Bildungsstandards nicht oder nur teilweise erfüllen, bzw. wie viele Schülerleistungen den Standards entsprechen oder diese sogar übertreffen repräsentiert eine kriteriale Bezugsnorm. Aus den Interviews⁸ zeigt sich, dass der soziale Vergleich als Bezugsnorm bei der Rezeption dominiert. 11 Schulleiterinnen und Schulleiter (35 %) nannten den Erwartungsbereich/fairen Vergleich als Bezugsnorm, 9 Personen (29 %) setzten die Leistungen an der eigenen Schule mit dem Österreich-Schnitt in Beziehung. Die kriteriale Bezugsnorm in Form der Kompetenzstufenverteilung wurde von 10 Personen (32 %) als Vergleichsmaßstab genannt. Nach Aussagen der Schulleiterinnen und Schulleiter wurden auch die folgenden Informationen in Beziehung zu den Ergebnissen an der eigenen Schule herangezogen: 6 Mal der Bundesland-Schnitt (19 %), 5 Mal der Vergleich zwischen den Klassen (16 %), 4 Mal der Vergleich mit anderen Schulen (13 %), 3 Mal der Schultypeninterne Vergleich (10 %), jeweils 2 Mal (6 %) wurden in diesem Zusammenhang das Stärken-Schwächen-Profil, die Streuung und andere Projekte angeführt. Dabei ist zu ergänzen, dass die – strukturell nicht vorgesehenen – Vergleiche mit einzelnen anderen Schulen laut Angaben der Schulleiterinnen und Schulleiter informell im Rahmen von Schulleitertagungen stattfanden.

4.1.3 Ursachenzuschreibung

Im Rahmen der intensiven Auseinandersetzung mit den Ergebnissen berichteten alle bis auf zwei Schulleiterinnen und Schulleiter (6 %), dass sie nachgedacht haben, welche Wirkmechanismen, zur Entstehung des Ergebnisses beitragen. Hierbei dominierte eindeutig die Ursachenzuschreibung auf die Schülerzusammensetzung. Mehr als jede zweite Schulleitung in der Stichprobe sah das Ergebnis in einer heterogenen Schülerzusammensetzung begründet. Dieses Argument bezog sich sowohl auf den Migrationshintergrund als auch auf Geschlechterdifferenzen. Ebenso häufig, nämlich in jeder zweiten Schule, wurde das Ergebnis der unterrichteten Lehrkraft zugeschrieben. An 11 Schulstandorten (35 %) sah die Schulleitung das Ergebnis in der Strukturierung des Lehrplans begründet. Das Ergebnis ist demnach zustande gekommen, da der im Lehrplan vorgesehene Stoff zum Zeitpunkt der Überprüfung noch nicht durchgenommen worden war. Von 5 Schulleiterinnen und Schulleitern (16 %) wurde das Ergebnis dem Aufgabenformat der Überprüfung zugeschrieben. Dieses wäre zu wenig bekannt gewesen und vor der Überprüfung zu wenig geübt worden. Die Ursachenzuschreibung passierte unabhängig vom Ergebnis. Das heißt, sowohl Schulen im/über dem Erwartungsbereich als auch Schulen unter dem Erwartungsbereich sahen das Ergebnis gleichermaßen in der Arbeit der Lehrkraft oder in der Schülerzusammensetzung begründet.

4.1.4 Bewertung des Rückmeldeberichts

Die Hälfte der Schulleiterinnen und Schulleiter berichtete, vorab auf das Lesen der Rückmeldung geschult worden zu sein. Abhängig vom jeweiligen Bundesland nahmen Schulleiterinnen und Schulleiter an verpflichtenden Veranstaltungen durch die Schulaufsicht teil, im Rahmen derer sie auf die Rückmeldung vorbereitet wurden (z.B. Steiermark, Oberösterreich). An anderen Schulstandorten hatten die Schulleiterinnen und Schulleiter durch die PHs eine intensive Vorbereitung auf die Rückmeldung erfahren. Alle Geschulten beschrieben die Vorbereitung als gut und ausreichend, einige sogar als tendenziell zu ausführlich. Negative Rückmeldungen zu den Vorbereitungsmaßnahmen gab es keine.

⁸ Mehrfachnennungen möglich.

In den Interviews wurde der Rückmeldebericht insgesamt als verständlich beurteilt, wobei die Schulleiterinnen und Schulleiter angaben, dass in einigen Bereichen (z.B. beim fairen Vergleich) ein selbstständiges Einarbeiten notwendig war. Schulleiterinnen und Schulleiter, die fachfremd zu Mathematik sind, erschien das inhaltliche Konzept zu einigen Begriffen (z.B. Modellbildern) unklar.

Den Umfang bewerteten die Schulleiterinnen und Schulleiter zwar als sehr detailliert und die Ergebnisse als genau aufgeschlüsselt, der angebotene Informationsumfang wurde jedoch mehrheitlich als adäquat beurteilt. So gab beispielsweise eine Schulleitung an, dass

„die Art der Rückmeldung hilfreicher und qualitativ besser ist, als man es vorab erwartet hatte.“

Die Grafiken erschienen leicht lesbar, an einer Schule wurde jedoch die Darstellung des Wohlbefindens mittels „Smileys“ negativ beurteilt. Hinsichtlich des Wohlbefindens wurden außerdem manche Formulierungen als „unglücklich“ bezeichnet und es wurde darauf verwiesen, dass dieser Aspekt bei SQA deutlich umfangreicher erfasst wird.

Den strukturellen Aufbau des Rückmeldeberichts empfanden die Schulleitungen als gut und nachvollziehbar. Dieses Bild zeigt sich auch in den Antworten der Fragebogenerhebung unter Schulleiterinnen und Schulleitern mit Rückmeldemoderation. Sowohl die Verständlichkeit als auch den Informationsgehalt und die Übersichtlichkeit des Rückmeldeberichts beurteilten 299 der teilnehmenden Personen (85 %) als sehr gut bzw. gut. Die anderen 53 Personen (15 %) bewerteten den Bericht insgesamt als befriedigend bzw. genügend.

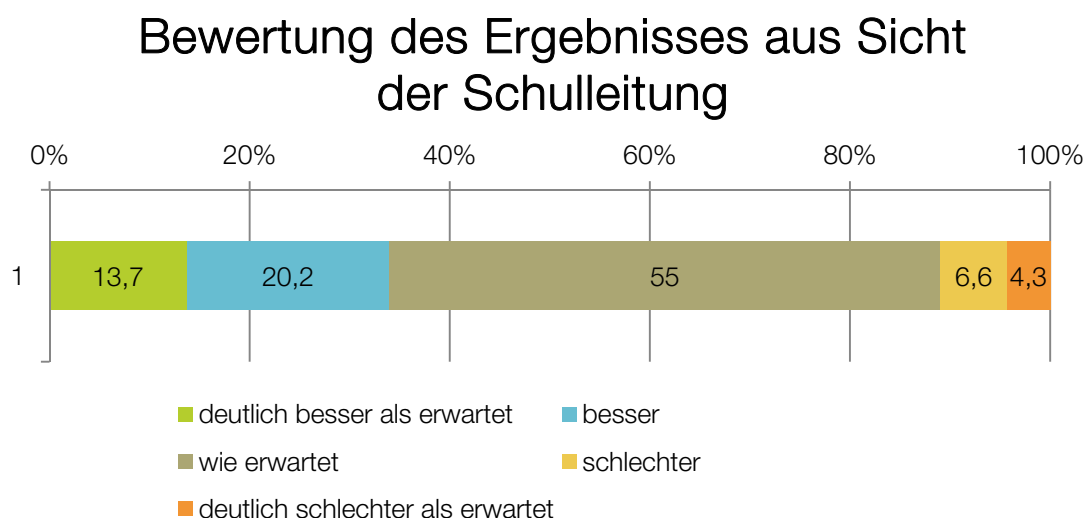
4.1.5 Erste emotionale Reaktionen und Handlungsintentionen

In den Interviews lässt sich ein überwiegend positiver erster Eindruck auf die rückgemeldeten Ergebnisse feststellen. Als erfreulich wurden von 6 % (2 Nennungen) auch der Umfang und die Detailliertheit der Ergebnisse wahrgenommen. Mehrmals wurden in den Interviews Begriffe wie „überraschend“, „erstaunlich“ und „verwundert“ verwendet. Eine Schulleitung gab an, beim Lesen „Erleichterung“ gespürt zu haben. Auf die Frage, ob die rückgemeldeten Ergebnisse die Erwartungen erfüllt hätten, gab die Mehrheit an, dass die Ergebnisse den Erwartungen entsprachen bzw. diese in manchen Fällen sogar übererfüllt wurden. Drei Schulen (10 %) fanden sich durch den Vergleich der Unterrichtsgruppen in der Zusammensetzung von Klassen bzw. der Einteilung nach Leistungsgruppen bestätigt. Exemplarisch sei folgendes Fazit einer Schulleitung wiedergegeben:

„[...] die Standardergebnisse waren eine schöne Rückmeldung für uns, aber sie haben uns nicht vom Hocker gerissen.“

Unter jenen Personen, die zunächst negativ überrascht waren, bezog sich die Enttäuschung darauf, dass ein Teil der Schüler/innen die Standards nicht erreichen konnten. Auch fehlende „Spitzen“, also keine oder wenige Schüler/innen im Bereich „Standards übertroffen“ wurden in diesem Zusammenhang genannt. Tendenziell relativierte sich die erste Enttäuschung nach der Auseinandersetzung mit den Ergebnissen im fairen Vergleich. Andere Schulleiter/innen, die sich mit einem wenig zufriedenstellenden Ergebnis konfrontiert sahen, gaben an, dass dies auch den eigenen Erwartungen entspräche. In der Online-Befragung unter Schulleitungen mit Rückmeldemoderation wurde das Ergebnis ebenfalls sehr positiv bewertet. Für 48 Personen (14 %) war es deutlich und für weitere 71 Schulleiter/innen (20 %) besser als erwartet. Für mehr als die Hälfte entspricht das Schulergebnis den eigenen Erwartungen, während es lediglich für 6,6 % schlechter und für weitere 15 Personen (4,4 %) schlechter als erwartet ausgefallen ist.

Abbildung 2: Bewertung des Ergebnisses aus Sicht der Schulleitung



Im Hinblick auf diese für Schulen Großteils erfreuliche Rückmeldung überrascht es nicht, dass der Schulbericht auch die Motivation der Schulleiterinnen und Schulleiter überwiegend positiv beeinflusst hat. 203 Fragebogenteilnehmer/innen (58 %) nannten einen positiven oder eher positiven Einfluss durch die Rückmeldung auf die eigene Motivation. Weitere 134 Personen (38 %) gaben an, der Bericht hätte keinen Einfluss auf die Motivation gehabt, nur 4 % (13 Nennungen) sahen einen negativen Einfluss auf die eigene Motivation gegeben. Auch die praktische Verwertbarkeit des Schulberichts wird mehrheitlich mit sehr gut (29 %) bzw. gut (43 %) beurteilt. Mit 74 Nennungen findet rund ein Fünftel der Schulleiterinnen und Schulleiter (mit Rückmeldemoderation) diesen Aspekt befriedigend abgedeckt, 5 % genügend und 2 % gar nicht.

4.2 Kommunikation der Bildungsstandardergebnisse

Schulleiter/innen sind dazu angehalten, im Anschluss an die Rückmeldung die Ergebnisse an der Schule aktiv zu thematisieren und Strukturen zu schaffen, die den Austausch innerhalb des Kollegiums fördern. Ebenso sind den Schulpartnerinnen und Schulpartnern die allgemeinen Schulergebnisse (Teil 1) zu übergeben, damit auch auf dieser Ebene ein Austausch stattfinden kann. Einen zweiten Baustein der Evaluation stellte daher das Nachzeichnen der Kommunikationsprozesse an den Schulen und die Beschreibung der kollegialen Auseinandersetzung mit den Leistungsdaten dar. Die nachstehend dargestellten Ergebnisse stammen ausschließlich aus den Daten der 31 Interviewbefragungen.

4.2.1 Schulinterne Kommunikation der Ergebnisse

4.2.1.1 Zugang zu den Ergebnissen

Etwa ein Drittel der Schulleiter/innen (10 Nennungen) gab an, dass die Lehrkräfte der Schule uneingeschränkt Zugang zu den Überprüfungsergebnissen aus Teil 1 hatten, in knapp einem Viertel der Schulen (7 Nennungen) trifft dies für Teil 2 des Schulberichts zu. Uneingeschränkt meint in diesem Zusammenhang, dass die Ergebnisse jederzeit zugänglich sind (z. B. im Konferenzzimmer stehen), also keiner weiteren Anfrage bedürfen. Über eingeschränkten Zugang zu den Ergebnissen verfügten die Lehrkräfte an etwa der Hälfte der Schulen (Teil 1: 13 Nennungen; Teil 2: 16 Nennungen). Das heißt, die Ergebnisse liegen beispielsweise bei der Schulleitung auf und können dort auf Anfrage eingesehen werden.

An 6 Schulen (19 %) hatten die Lehrkräfte keinen Zugang zu den Ergebnissen aus Teil 1 und an 8 Schulen (26 %) keinen Zugang zu den Ergebnissen aus Teil 2 des Schulberichts. Die Entscheidung, wer Zugang zu den Ergebnissen erhält, lag an den meisten Schulstandorten ausschließlich bei der Schulleitung.

4.2.1.2 Auseinandersetzung mit den Ergebnissen am Schulstandort

4.2.1.2.1 Beteiligte

Eine zentrale Frage im Rahmen der Auseinandersetzung mit den Ergebnissen ist, wer in die Kommunikation und Diskussionsprozesse eingebunden wird. An 17 Schulen (55 %) wurde vorab von der Schulleitung allein entschieden, mit wem schulintern die Ergebnisse besprochen werden. An 7 Schulen (23 %) wurde auch das Lehrerkollegium in die Entscheidung über den internen Diskussionsprozess miteinbezogen.

Die Kommunikation und Diskussion der Ergebnisse fand an etwa zwei Drittel der Schulen im Rahmen einer Konferenz mit dem gesamten Kollegium statt. Die Detailergebnisse zu den einzelnen Unterrichtsgruppen blieben überwiegend innerhalb des Fachkollegiums bzw. wurden mit den einzelnen Lehrkräften der getesteten Klassen besprochen. An Schulen mit einer Fachkoordination und/oder einer Lerndesignerin/einem Lerndesigner (NMS) wurde diese Person ebenfalls in die Diskussionsprozesse miteinbezogen oder sogar als zentraler Kommunikationspunkt festgelegt.

4.2.1.2.2 Inhalte der Auseinandersetzung

Im Rahmen der internen Auseinandersetzung fand mit 23 % (7 Nennungen) am häufigsten ein Vergleich der verschiedenen Referenzwerte mit dem eigenen Schulergebnis statt. Konkret wurden die Ergebnisse mit dem Österreich-Schnitt und dem Erwartungsbereich sowie zwischen den Unterrichtsgruppen verglichen. Welche Konsequenzen aus dem Ergebnis für Schule und Unterricht zu ziehen sind, wurde an 6 Schulen (19 %) diskutiert. Je 4 Mal (13 %) wurde angegeben, dass eine Diskussion über mögliche Ursachen des Ergebnisses sowie über die aus dem Ergebnis ersichtlichen Stärken und Schwächen stattgefunden hat.

Im Fokus stand bei der internen Auseinandersetzung vor allem, auffällige Ergebnisse sowie festgestellte Stärken und Schwächen zu analysieren. Dabei interpretierten die Lehrkräfte der getesteten Klassen die Ergebnisse aus ihrer Sicht, stellten aber auch Vergleiche zwischen den unterschiedlichen Unterrichtspraxen an. Daran anschließende Ursachenzuschreibungen beschäftigten sich etwa mit der Reihung der Unterrichtsinhalte oder erwarteter niedrigeren Punktezahlen in dritten Leistungsgruppen. Genannt wurden in diesem Zusammenhang aber auch Schüler/innen, die „versagt“ hatten, oder dass die Ergebnisse, „wenn wir die Klasse nicht gehabt hätten“, noch besser gewesen wären.

Gäußert wurde weiters eine ursprünglich vorhandene Angst innerhalb des Kollegiums, als Lehrperson überprüft zu werden, deren Kompetenz auf Basis des Ergebnisses beurteilt wird. Diese Furcht scheint nach der ersten Rückmeldung verschwunden zu sein, ebenso wie die von einer Schulleitung genannte Skepsis hinsichtlich der Sinnhaftigkeit der Überprüfung. – Zwar entstehen hohe Kosten, die Rückmeldung liefert jedoch nach eigener Einschätzung hilfreiche Inhalte für die schulinterne Auseinandersetzung. Vereinzelt wurde auch auf die motivierende Wirkung des Ergebnisses hingewiesen, vor allem dann, wenn Lehrkräfte dies als eine Bestärkung des eigenen Unterrichts wahrnahmen. An einem Schulstandort wurde auch die Frage aufgeworfen, wie das Ergebnis transportiert werden soll, da weder (schulintern) Kränkungen noch (schulextern) Rankings ausgelöst werden sollen.

4.2.2 Auseinandersetzung mit den Ergebnissen im Rahmen der Schulpartnerschaft

4.2.2.1 Organisation des Austauschs

Auch eine Auseinandersetzung über die Ergebnisse zwischen Schule und Schulpartner/innen ist vom BMBF vorgesehen. Bis zum Zeitpunkt der Interviews hatten an 30 von 31 Schulen Termine zum Austausch über die Ergebnisse stattgefunden.

An 13 Schulen (42 %) wurden diese im Rahmen einer geplanten SGA-Sitzung bzw. im Rahmen eines Schulforums durchgeführt, an 8 Schulen (26 %) setzte man hierfür einen eigenen Sitzungstermin fest. In zwei Bundesländern traten in diesem Zusammenhang Schwierigkeiten auf: In Wien wurde durch die Schulaufsicht festgelegt, dass ein Treffen mit der Schulpartnerschaft noch vor Weihnachten erfolgen müsse. – Dies führte zum einen wegen des allgemeinen Zeitdrucks zu Unmut an den Schulen und konkret auch deshalb, weil es dadurch nicht möglich war, vor dem Termin eine Rückmeldemoderation in Anspruch zu nehmen, um dabei etwaige offene Fragen zu klären. In Kärnten weigerte sich ein Schulstandort, den Schulpartnerinnen und Schulpartnern, welche nicht an eine Verschwiegenheitspflicht gebunden sind, die Ergebnisse zu übergeben. An 18 Standorten (58 %) wurden die Ergebnisse ausschließlich präsentiert. An zwei Schulen (6 %) kam es zusätzlich zur Präsentation auch zu einer Übergabe von Teil 1, ebenfalls in zwei Schulen erhielten die Schulpartner/innen neben der Ergebnispräsentation die Möglichkeit, an der Schule Einsicht in den Schulbericht zu nehmen. Eine Schule präsentierte die Ergebnisse und händigte anschließend eine selbsterstellte Zusammenfassung aus, lediglich übergeben wurde der Schulbericht ebenfalls an einer Schule. Sechs Schulleiterinnen und Schulleiter (19 %) boten zur intensiveren Auseinandersetzung mit den Ergebnissen neben der Ergebnispräsentation zusätzlich Einzelgespräche oder die Möglichkeit zur Einsichtnahme bzw. Abholung der Rückmeldungen an. An drei Schulen (10 %) machten die Elternvertreter/innen von diesem Angebot Gebrauch. Eine Schulleitung bewertete den Austausch mit den Schulpartnerinnen und Schulpartnern folgendermaßen:

„Die Rückmeldung und den daran anschließenden Austausch mit den Schulpartnern sehe ich als Möglichkeit für die Eltern, näher am Schulgeschehen zu sein.“

Das Interesse lässt sich insgesamt als heterogen beschreiben und reicht von vier Standorten (13 %), an denen die Schulpartner/innen explizit als interessiert bezeichnet wurden bis zur Aussage „[...] die Resonanz war nicht vorhanden. Null.“ Geringes Interesse wurde von den Schulleitungen dadurch begründet, dass es sich bei den Mitgliedern der Schulpartner/innen in der Regel nicht um die Eltern der getesteten Schüler/innen handelte.

4.2.2.2 Inhalt der Auseinandersetzung

Die Art und Ausgestaltung der Auseinandersetzung variierte zwischen den Schulen, wobei die Ergebnisse überwiegend in Form von Powerpoint-Präsentationen dargestellt wurden. Darüber hinaus hatte ein Standort die Ergebnisse in einem Infoblatt für die Eltern zusammengefasst. 9 Schulen (29 %) nutzten das Treffen, um dabei bereits aus der Rückmeldung abgeleitete Maßnahmen und Konsequenzen zu präsentieren, 3 Schulen (10 %) illustrierten zum besseren Verständnis die Inhalte der Standardüberprüfung anhand von beispielhaften Aufgaben. Neben der reinen Präsentation der Ergebnisse fand an einigen Schulen eine weiterführende Auseinandersetzung statt. An 4 Schulen (13 %) wurden die Ergebnisse der Schule interpretiert, eine Erklärung zu den Hintergründen und Begrifflichkeiten im Bericht erhielten die Schulpartner/innen an 4 Schulen (13 %). Dies umfasste sowohl statistische Kennwerte (z.B. Mittelwert) als auch konzeptionelle (z.B. fairer Vergleich) und inhaltliche (z.B. Operieren) Begriffe.

In zwei Schulen beinhaltete die Auseinandersetzung eine gemeinsame Diskussion über Maßnahmen und Konsequenzen und zwei Mal (6%) äußerten die Schulpartner/innen auch konkrete Forderungen nach Erklärungen, Konsequenzen und Maßnahmen. Die Stimmung bewerteten 7 Schulleiterinnen und Schulleiter (23 %) als positiv, 6 Personen (19 %) empfanden die Haltung der Schulpartner/innen als neutral bzw. emotionslos. Von einer Schulleitung wurde die Stimmung explizit als negativ wahrgenommen. Die restlichen Schulleiterinnen und Schulleiter konnten keine Bewertung der Veranstaltung vornehmen.

4.2.3 Kommunikation mit der Schulaufsicht

Die Schulaufsicht übernimmt im Zusammenhang mit der Rückmeldung einerseits eine kontrollierende und andererseits eine beratende Funktion. Zum einen soll sie sicherstellen, dass an den Schulen eine Auseinandersetzung über die Ergebnisse stattfindet und Maßnahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung initiiert werden. Andererseits ist es auch Aufgabe der Schulaufsicht, die Schulen zu beraten, Ressourcen bereitzustellen und die Verfügbarkeit von ausreichend Fortbildungsmöglichkeiten an den PHs zu koordinieren. In den Interviews gaben nur sieben Schulleiterinnen und Schulleiter (23 %) an, dass mit der Schulaufsicht Kontakt bestand, der sich auf die Rückmeldung bezog. Von diesen sieben Schulleiterinnen und Schulleitern berichteten drei Schulleiter/innen, dass bis zum Zeitpunkt der Interviewdurchführung (Juni 2013) ein formelles Gespräch mit der Schulaufsicht stattgefunden habe, welches durch einen der beiden Kommunikationspartner aktiv gesucht bzw. beantragt wurde. In diesem Gespräch folgte eine Auseinandersetzung mit den Ergebnissen und der Situation des Schulstandorts. Die restlichen Gespräche waren durch einen informellen Rahmen gekennzeichnet (z.B. zufälliges Zusammentreffen), bei dem entweder ein kurzer Austausch oder Kommentar zur Rückmeldung erfolgte oder ein allgemeines E-Mail mit Informationen an die Schule gesandt wurde. Dieses E-Mail wies darauf hin, dass Schulen bei nicht-zufriedenstellenden Ergebnissen noch um SCHILF-Veranstaltungen ansuchen könnten. Keine Schulleitung berichtete, dass bis zum Zeitpunkt der Interviewbefragung eine gemeinsame Zielformulierung von Maßnahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung mit der Schulaufsicht stattgefunden hatte.

4.2.4 Kommunikation mit anderen Personenkreisen

Neben den geplanten und strukturell vorgeschriebenen Kommunikationswegen fand in einzelnen Schulen verschiedener Bundesländer auch ein Austausch mit weiteren, schulfremden Personen statt. In diesen Schulen wurden ein oder beide Teil/e des Rückmeldeberichts an externe Personenkreise übergeben bzw. jedenfalls besprochen: Personalvertretung, Geldgeber, SQA-Beauftragte, Schulerhalter, andere Schulleiterinnen und Schulleiter. Der Austausch mit anderen Schulleitungen fand einerseits auf Schulleitertagungen statt oder ergab sich durch die Tatsache, dass der Ehepartner/die Ehepartnerin auch Schulleiter/in einer anderen Schule war. An einer Schule (3 %) wurde Teil 1 des Schulberichts kurzfristig auf der Schulwebsite veröffentlicht. An einer Schule fanden – auf freiwilliger Basis – Gespräche zwischen Schülerinnen und Schülern der getesteten Klassen, der Mathematiklehrkraft und der Schulleitung statt. Abseits dieser praktizierten Kommunikationswege meldeten einige Schulstandorte zurück, dass es sich bei Unterrichts- und Schulentwicklung um einen Prozess handelt, der verschiedene Akteure – auch die Öffentlichkeit – angeht, wie folgendes Statement einer Schulleitung zum Ausdruck bringt:

„Ich hätte mir ein bisschen mehr Öffentlichkeitsinteresse gewünscht.“

4.3 Die Rückmeldemoderation

Evaluationsdaten zum Ablauf der Rückmeldemoderation stammen primär aus dem Online-Fragebogen. Ergänzende qualitative Informationen werden im Text als solche gekennzeichnet.

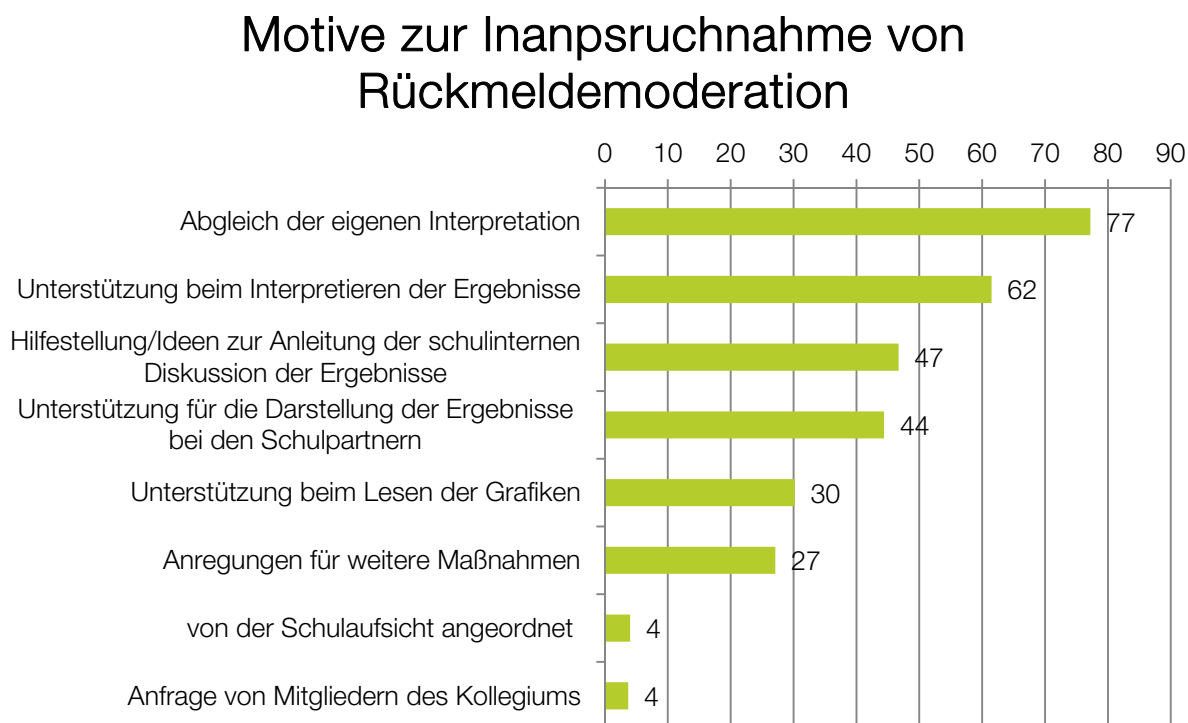
4.3.1 Rahmenbedingungen

4.3.1.1 *Inanspruchnahme*

In ganz Österreich nahmen 36 % der Schulen (AHS und APS), an denen eine Bildungsstandardüberprüfung stattfand, Rückmeldemoderation in Anspruch. Dies entspricht in Absolutzahlen 510 Schulen. Die Häufigkeit der Inanspruchnahme variierte jedoch beträchtlich zwischen den Bundesländern. Während in den Bundesländern Burgenland, Kärnten, Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarlberg und Wien zwischen 21 % und 26 %, also rund ein Viertel der Schulen auf Rückmeldemoderation zurückgriffen, taten dies in Oberösterreich nahezu 50 % der Schulen, in Niederösterreich sogar 56 %.

4.3.1.2 *Motive für die (Nicht-)Inanspruchnahme von Rückmeldemoderation*

Gefragt nach den Motiven der Inanspruchnahme der Rückmeldemoderation gaben die Schulleiter/innen mit 271 Nennungen am häufigsten (77 %) an, die Rückmeldemoderation zum Abgleich mit der eigenen Interpretation angefordert zu haben. Die Bestätigung dieser Interpretation stand hier also im Vordergrund. Unterstützung beim Interpretieren der Ergebnisse zu bekommen war für 216 befragte Personen (62 %) der Grund für die Inanspruchnahme. Bei 47 % stand die Hilfestellung bei der Anleitung der schulinternen Diskussion im Vordergrund, 44 % erhofften sich Unterstützung bei der Ergebnisdarstellung gegenüber den Schulpartnerinnen und Schulpartnern. Knapp ein Drittel der Schulleiter/innen (106 Nennungen) benötigte Unterstützung beim Lesen der Grafiken, Anregungen für weitere Maßnahmen erwarteten sich 27 % von der Rückmeldemoderation. Deutlich seltener, nämlich in jeweils rund 4 % der Fälle, wurde die Rückmeldemoderation von der Schulaufsicht angeordnet oder auf Anfrage der Mitglieder im Lehrerkollegium in Anspruch genommen.

Abbildung 3: Motive zur Inanspruchnahme von Rückmeldemoderation⁹ (Darstellung in Prozent)

Alle Schulleiterinnen und Schulleiter, die sich entschieden hatten, keine Rückmeldemoderation in Anspruch zu nehmen, begründeten dies in den Interviews damit, dass die Ergebnisse selbsterklärend bzw. verständlich seien. An einer Schule wurde als Grund angeführt, dass der/die Rückmeldemoderator/in zugeteilt, also nicht selbst ausgewählt werden könne. Die Schulleitungen gaben darüber hinaus überwiegend an, die Entscheidung zur Nicht-Inanspruchnahme der Rückmeldemoderation wäre in Rücksprache mit dem Kollegium erfolgt.

4.3.1.3 Charakteristika von Schulen, die Rückmeldemoderation in Anspruch nahmen

Das erstmalige Angebot der Rückmeldemoderation für Schulen stellte Koordinatorinnen und Koordinatoren vor einige Herausforderungen. So war vorab etwa nicht klar, in welchem Ausmaß Schulen tatsächlich auf das Angebot der Rückmeldemoderation zurückgreifen würden. Um ein differenziertes Bild über die Inanspruchnahme zu erhalten, wurde versucht, Faktoren zu identifizieren, die diese beeinflussen. In diese Charakterisierung flossen sowohl Prozessdaten des BIFIE als auch Informationen, die im Rahmen der Evaluation erhoben wurden, ein. Prozessdaten umfassten das Ergebnis der BIST-Überprüfung, den Erwartungsbereich, die Schulgröße (als Proxy dafür die Anzahl der Klassen), die Schulform und das Bundesland. Daten für das Bundesland Oberösterreich konnten in dieser Berechnung nur teilweise berücksichtigt werden, da in diesem Bundesland die Rückmeldemoderation vor dem Erhalt des Ergebnisberichts von den Schulen angefordert werden musste und somit das BIST-Ergebnis keinen Einflussfaktor auf die Entscheidung an den Schulstandorten darstellen konnte. Zusätzlich wurden Informationen aus den Interviews herangezogen, um mögliche Zusammenhänge zwischen der

⁹Alle nachfolgend in Grafiken dargestellten Ergebnisse beziehen sich auf Daten der Online-Befragung unter Schulen mit Rückmeldemoderation.

Inanspruchnahme und standortspezifischen Merkmalen zu untersuchen. Vor der BIST-Rückmeldung im Dezember 2012 wurde in mehreren Schulbezirken die Schulleitertagung darauf ausgerichtet, Schulleiterinnen und Schulleiter im Lesen der Rückmeldung zu schulen. Als möglicher weiterer Einflussfaktor wurde die Pilotteilnahme von Schulen an SQA¹⁰ berücksichtigt. In den Entwicklungsplänen, die die Grundlage für die standortspezifische Qualitätsentwicklung in SQA bilden, wird eine Umsetzung von Maßnahmen auf Basis der BIST-Überprüfungsergebnisse verlangt. Dies könnte für Schulen einen Anreiz bilden, sich in der Auseinandersetzung mit den Ergebnissen professionell begleiten zu lassen, um valide Maßnahmen auf Basis der BIST-Ergebnisse in die Entwicklungspläne einfließen lassen zu können. Als weitere Indikatoren wurden schulleiterspezifische Merkmale herangezogen. Einerseits wurde die Vorbildung des Schulleiters/der Schulleiterin berücksichtigt, konkret ob dieser/diese im Fach Mathematik ausgebildet ist. Darüber hinaus diente die subjektive Einschätzung der Schulleitung hinsichtlich der Verständlichkeit des Ergebnisberichts als weiterer Indikator. Die Informationen aus den Interviews konnten jedoch aufgrund der geringen Fallzahl ($n=31$) nur auf deskriptiver Ebene betrachtet werden.

Auf Ebene der Prozessdaten erwies sich in einer Regression keine Variable außer dem Bundesland als signifikanter Prädiktor für die Inanspruchnahme von Rückmeldemoderation ($R^2=.17$; Bundesland $\beta = -.136$, $p<.001$). Weder der BIST-Ü-Wert, noch der erzielte Erwartungswert, die Schulgröße sagten die Inanspruchnahme von Rückmeldemoderation vorher (alle $\beta > .09$; alle $p > .05$). Hinsichtlich des Faktors Bundesland zeigte sich, dass Schulen, die in Oberösterreich und Niederösterreich angesiedelt waren, eine höhere Wahrscheinlichkeit hatten, Rückmeldemoderation in Anspruch zu nehmen als Schulen in den übrigen Bundesländern.

Auf deskriptiver Ebene zeigten sich zwischen den beiden Gruppen – Schulen mit und ohne Rückmeldemoderation – keine Unterschiede. Schulstandorte, die eine Einschulung auf die Rückmeldung erhielten, nahmen genauso häufig Rückmeldemoderation in Anspruch wie Schulen ohne diese Vorbereitungsmaßnahme. Bei Schulen, die sich freiwillig als Pilotschulen zu SQA gemeldet hatten, zeigte sich ebenso kein Unterschied in der Häufigkeit der Inanspruchnahme von Rückmeldemoderation. Schulleiterinnen und Schulleiter mit mathematischem Hintergrundwissen griffen genauso häufig auf Rückmeldemoderatorinnen und Rückmeldemoderatoren zurück wie Schulleitungen ohne Mathematikausbildung.

¹⁰„SQA – Schulqualität Allgemeinbildung“ ist eine Initiative des BMBF, die durch pädagogische Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung zu bestmöglichen Lernbedingungen für Schüler/innen an allgemeinbildenden Schulen beitragen soll. Das eigenständige Lernen von Schüler/inne/n, unterstützt durch wertschätzende, sachlich fundierte Begleitung von Lehrer/innen, soll zur weiteren Anhebung des Bildungsniveaus führen (BMBF, April 2014).

Tabelle 3: Einflussfaktoren auf die Inanspruchnahme von Rückmeldemoderation

Faktoren	Einfluss auf Inanspruchnahme	Datenquelle
BIST-Ü-Wert	Kein Einfluss	Prozessdaten
Erwartungsbereich	Kein Einfluss	Prozessdaten
Schulform	Kein Einfluss	Prozessdaten
Schulgröße/Anzahl der Klassen	Kein Einfluss	Prozessdaten
Bundesland	Einfluss	Prozessdaten
Schulung auf den RM-Bericht	Deskriptiv kein Zusammenhang	Interview
Teilnahme an SQA	Deskriptiv kein Zusammenhang	Interview
Mathematiklehrer/in ja/nein	Deskriptiv kein Zusammenhang	Interview
Subjektive Einschätzung der Verständlichkeit des RM-Berichts	Deskriptiv kein Zusammenhang	Interview

4.3.2 Verlauf der Rückmeldemoderation

4.3.2.1 Anforderung und Verfügbarkeit der Rückmeldemoderation

Der Einsatz der Rückmeldemoderatoren/innen wurde über die Bundeslandkoordinatoren/-koordinatorinnen an den Pädagogischen Hochschulen gesteuert. Aus Sicht der Schulleiterinnen und Schulleiter verlief die Anforderung von Rückmeldemoderatorinnen und Rückmeldemoderatoren für 97 % (340 Personen) problemlos. Etwa 3 % der Schulleiterinnen und Schulleiter (11 Schulleiter/innen) gaben an, mit kleinen Schwierigkeiten konfrontiert gewesen zu sein. Diese Schwierigkeiten umfassten, dass die Antwort auf die Anfrage sehr lange gedauert hätte und nicht die erste Wahl hinsichtlich der gewünschten Person des Rückmeldemoderators/der Rückmeldemoderatorin verfügbar gewesen wäre. Von einer Schulleitung wurde rückgemeldet, dass man bei der Anforderung auf große Schwierigkeiten gestoßen wäre. Diese Schwierigkeit war, dass man auf die/den Rückmeldemoderator/in an der Schule zurückgreifen hätte sollen, die Schulleitung aber eine externe Moderation wünschte.

Die Terminfindung funktionierte aus Sicht der Schulleiterinnen und Schulleiter ebenso problemlos. Über 90% der Schulleiter/innen (320 Nennungen) gaben an, dass sie die Rückmeldemoderation für sich (1. Termin) zum Wunschtermin erhalten hätten. Die restlichen 10% (31 Personen) hatten zwar die Rückmeldemoderation nicht zum Wunschtermin erhalten, wurden aber aufgrund der Wartezeit nicht behindert, sich mit dem Schulbericht auseinander zu setzen. Für den 2. Termin, welcher entweder mit den Lehrkräften oder im Rahmen einer pädagogischen Konferenz stattfand, gaben alle Schulleiterinnen und Schulleiter an, den/die Rückmeldemoderator/in zum Wunschtermin erhalten zu haben.

4.3.2.2 Möglichkeiten und Grenzen der Rückmeldemoderation

Die Aufgaben und Leistungen der Rückmeldemoderation wurden von Seiten des BIFIE definiert. Die Rückmeldemoderation unterstützt demnach die Schulleiterinnen und Schulleiter sowie die Lehrerinnen

und Lehrer bei der sachlichen Analyse und objektiven Interpretation der Ergebnisse aus den Standardüberprüfungen und bei einer faktenbasierten Ergebnisaufarbeitung (z.B. Erkennen von Stärken und Schwächen, Identifizierung von Handlungsfeldern; siehe Breit et al., 2012). Konkrete nachfolgende Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozesse vorzugeben oder zu begleiten ist Aufgabe für ausgebildete Schul- und Unterrichtsentwicklungsberater/innen und nicht Aufgabe der Rückmeldemoderation. Der Großteil der Schulleiterinnen und Schulleiter (rund 72 %, 253 Nennungen) gab an, dass das Potential und die Grenzen der Rückmeldemoderation vor deren Inanspruchnahme klar gewesen wären. Etwa 22 % (77 Personen) hatten vorab nur teilweise eine Vorstellung vom Potential der Rückmeldemoderation gehabt. Für 4 % (14 Personen) war es vor dem Stattfinden der Rückmeldemoderation unklar, was diese leisten sollte.

4.3.3 Vorbereitung auf die Rückmeldemoderation durch den Schulleiter/die Schulleiterin

4.3.3.1 Auseinandersetzung mit den Ergebnissen

Alle Schulleiterinnen und Schulleiter gaben an, sie hätten sich vor der Rückmeldemoderation selbständig mit den Ergebnissen auseinandergesetzt. Etwa $\frac{1}{4}$ (90 Personen) beschrieb diese Auseinandersetzung als Überblicksgewinnung, $\frac{3}{4}$ der Schulleiterinnen und Schulleiter (315 Personen) bewerteten ihre eigenständige Auseinandersetzung mit den Ergebnissen vor der Rückmeldemoderation als sehr ausführlich bzw. ausführlich.

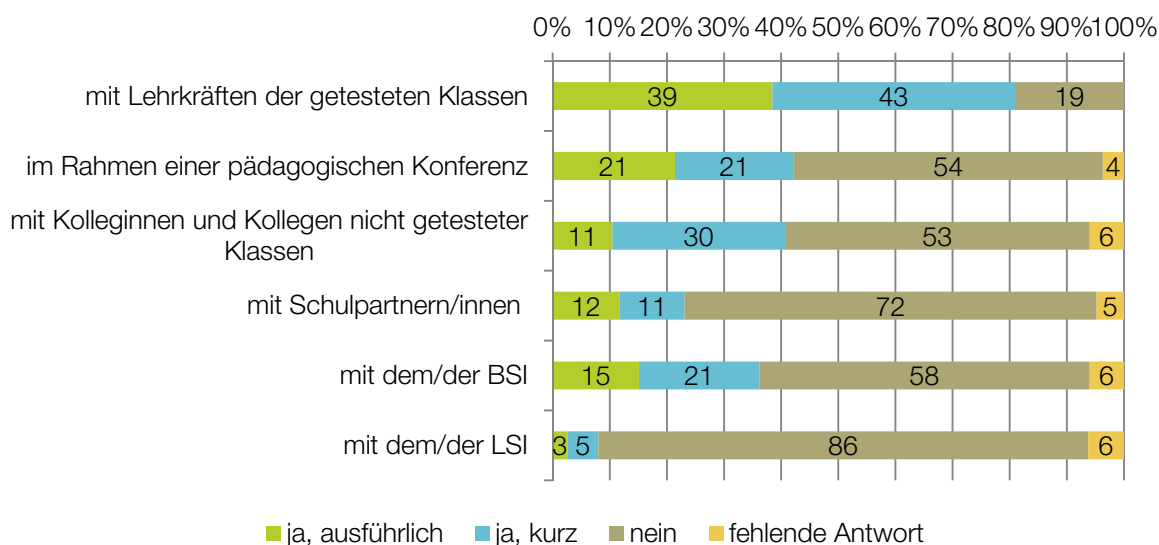
4.3.3.2 Kommunikation der Ergebnisse an der Schule

Eine schulinterne Auseinandersetzung mit den Bildungsstandardergebnissen vor der Rückmeldemoderation fand – wenn auch nur kurz – in erster Linie mit Lehrkräften der getesteten Klassen statt (82 %; 288 Personen). Die übrigen Schulleiterinnen und Schulleiter gaben an, dass vor der Rückmeldemoderation kein interner Austausch über die Ergebnisse stattgefunden hat. Weitaus weniger Schulleiter/innen (je 42 %; 148 Nennungen) besprachen die Ergebnisse vorab mit dem Kollegium – also auch mit Lehrerinnen und Lehrern der nicht getesteten Klassen – oder gar im Rahmen einer pädagogischen Konferenz. An 20 % der Schulstandorte (70 Standorte), an denen eine Rückmeldemoderation angefordert wurde, fand bereits vor dem Moderationsgespräch die Übergabe der Ergebnisse an die Schulpartner/innen statt. Etwa 30 % der Schulen (105 Schulen) gab an, bereits vor dem Moderationsgespräch Kontakt mit dem BSI bezüglich der Ergebnisse gehabt zu haben¹¹.

¹¹ Angaben aus dem Bundesland Oberösterreich wurden bei der Auswertung des Schulkontakts mit der Schulaufsicht nicht berücksichtigt, da in Oberösterreich der Kommunikationsablauf vorgegeben war: Der Kontakt mit der Schulaufsicht sollte erst hergestellt werden, wenn die SGA-Sitzung mit den Schulpartnerinnen und Schulpartnerinnen abgeschlossen war.

Abbildung 4: Kommunikation der Bildungsstandsergebnisse vor der Rückmeldemoderation

Kommunikation der Ergebnisse



4.3.3.3 Verwendung der Hilfsmittel zur Gesprächsvorbereitung

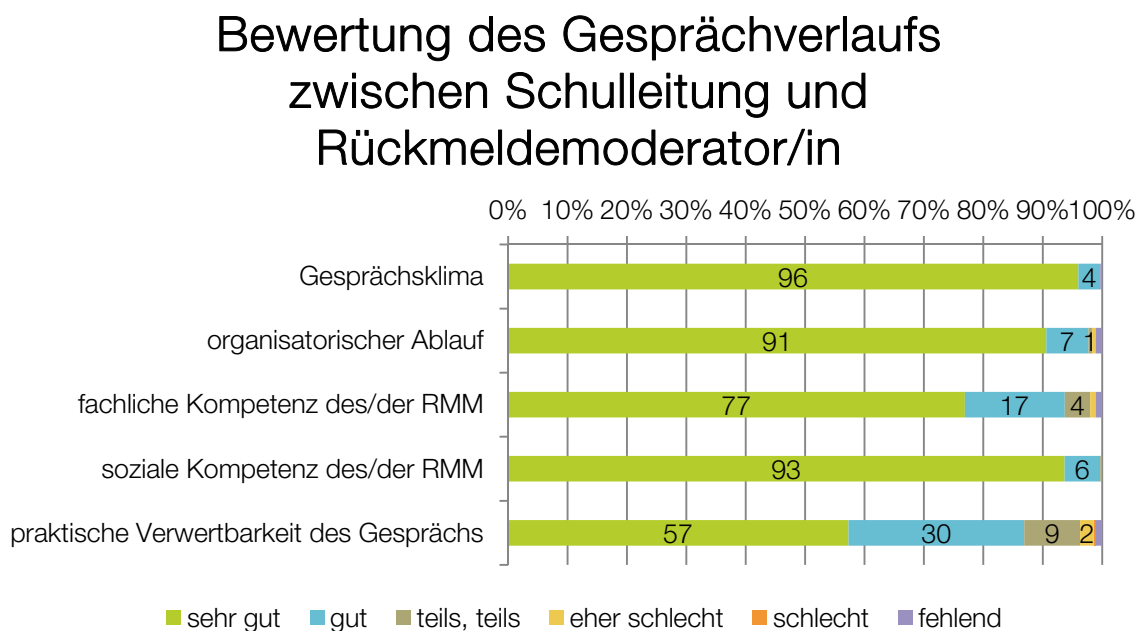
Den Schulleiterinnen und Schulleitern stand zur Auseinandersetzung mit dem Schulbericht ein Reflexionsblatt zur Verfügung. Dieses sollte als Hilfestellung bzw. Anleitung zur strukturierten Auseinandersetzung mit dem Schulbericht dienen. Das Reflexionsblatt wurde von 73 % der Schulleiterinnen und Schulleiter (256 Personen) zur Vorbereitung auf die Rückmeldemoderation genutzt. Etwa 45 % der Schulleiterinnen und Schulleiter (148 Schulleiter/innen), die das Reflexionsblatt einsetzten, bewerteten dieses als nützliche Unterstützungsmaßnahme. Ein ebenso hoher Anteil sah das Unterstützungspotential nur teilweise gegeben. Etwa 12 % (42 Personen) beurteilten das Reflexionsblatt als nicht nützlich.

4.3.4 Ablauf der Rückmeldemoderation

4.3.4.1 Verlauf des Gesprächs zwischen Schulleitung und Rückmeldemoderation

Der Verlauf des Rückmeldegesprächs wird insgesamt durchwegs positiv beurteilt. In über 90 % der Fälle (315 Nennungen) beurteilten die Schulleiterinnen und Schulleiter den organisatorischen Ablauf und die soziale Kompetenz des Rückmeldemoderators/der Rückmeldemoderatorin sowie das Gesprächsklima mit sehr gut. Auch die fachliche Kompetenz des Rückmeldemoderators/der Rückmeldemoderatorin wurde von mehr als drei Viertel der Teilnehmer/innen (263 Personen) mit sehr gut und von 17 % (60 Personen) mit gut bewertet. Auf diesem insgesamt sehr hohen Niveau an Zustimmung wurde die praktische Verwertbarkeit des Gesprächs vergleichsweise am seltensten mit sehr gut (57 %, 200 Nennungen) bewertet, insgesamt beurteilen aber auch diesen Aspekt knapp 90 % (316 Personen) mit sehr gut oder gut. Die Dauer des Rückmeldemoderationsgesprächs betrug im Mittel 98 Minuten (mit einer Schwankung von 10 Minuten um den Mittelwert). Kein Schulleiter/keine Schulleiterin gab an, dass er/sie mehr Zeit für das Gespräch benötigt hätte, als zur Verfügung stand.

Abbildung 5: Bewertung des Gesprächsverlaufs bei der Rückmeldemoderation

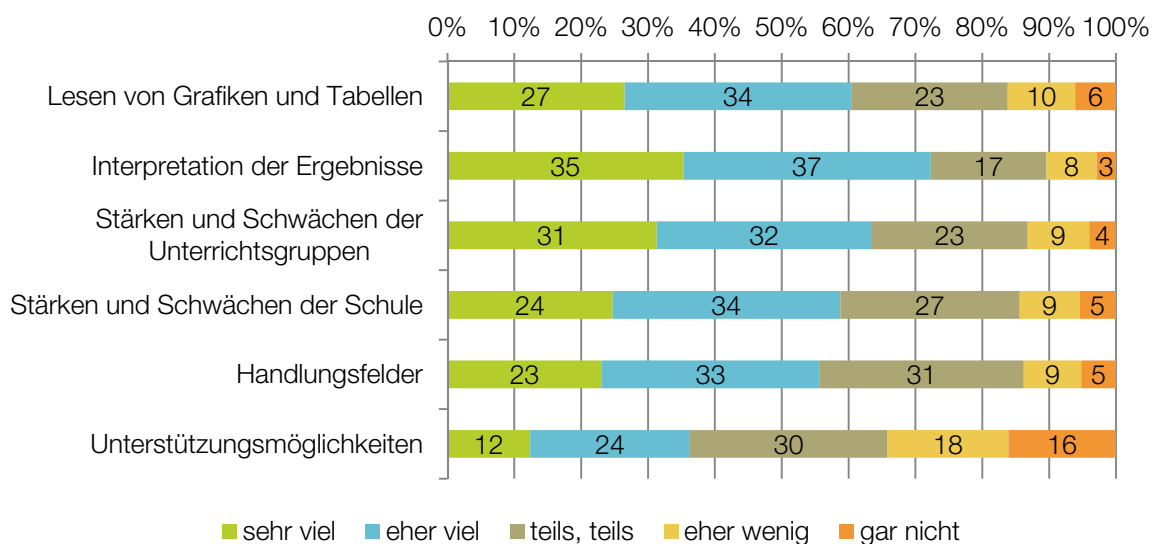


4.3.4.2 Inhaltliche Schwerpunkte des Rückmeldemoderationsgesprächs

Die Rückmeldemoderation soll eine statistisch korrekte Interpretation der rückgemeldeten Daten sicherstellen. Mehr als die Hälfte der Schulleiterinnen und Schulleiter (180 Nennungen) gab an, dass die Rückmeldemoderation an ihrem Schulstandort darauf abzielte, zur korrekten Interpretation zu befähigen, weitere 37 % (130 Personen) stimmen dem eher zu. Den Aussagen, es habe eine Anregung zur Auseinandersetzung mit den Ergebnissen stattgefunden bzw. es wären im Gespräch die Stärken und Schwächen der Schule aufgezeigt worden, stimmten jeweils mehr als $\frac{3}{4}$ (263 Nennungen) der Schulleiterinnen und Schulleiter (eher) zu. Etwas seltener stimmten die Schulleiterinnen und Schulleiter (eher) zu, dass im Gespräch das Aufzeigen von Handlungsfeldern (70 %, 245 Personen) bzw. die konkrete Verwendung der Ergebnisse für Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung (76 %, 267 Nennungen) thematisiert worden wären. Während 55 % (193 Personen) (eher) zustimmten, dass das Gespräch eine Empfehlung für Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte umfasst hätte, wurde der Besuch von Fortbildungsveranstaltungen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung nur in 38 % der Schulen (133 Schulen) zum Gesprächsthema. 43 % (151 Nennungen) stimmten (eher) zu, dass die Inanspruchnahme von Schul- und Unterrichtsentwicklung im Rahmen der Rückmeldemoderation besprochen wurde. Die Daten zeigten, dass die Rückmeldemoderation ihren Kernaufgaben (Dateninterpretation) in ausreichendem Maße nachkam. Geringere Aufmerksamkeit kam bei den Gesprächen der weiteren Verwendung der Ergebnisse bzw. konkreten Empfehlungen für Maßnahmen (z. B. Fortbildung) zu, der letztgenannte Aspekt wurde in etwa einem Fünftel der Gespräche gar nicht thematisiert.

Abbildung 6: Wissenszuwachs durch Rückmeldemoderation

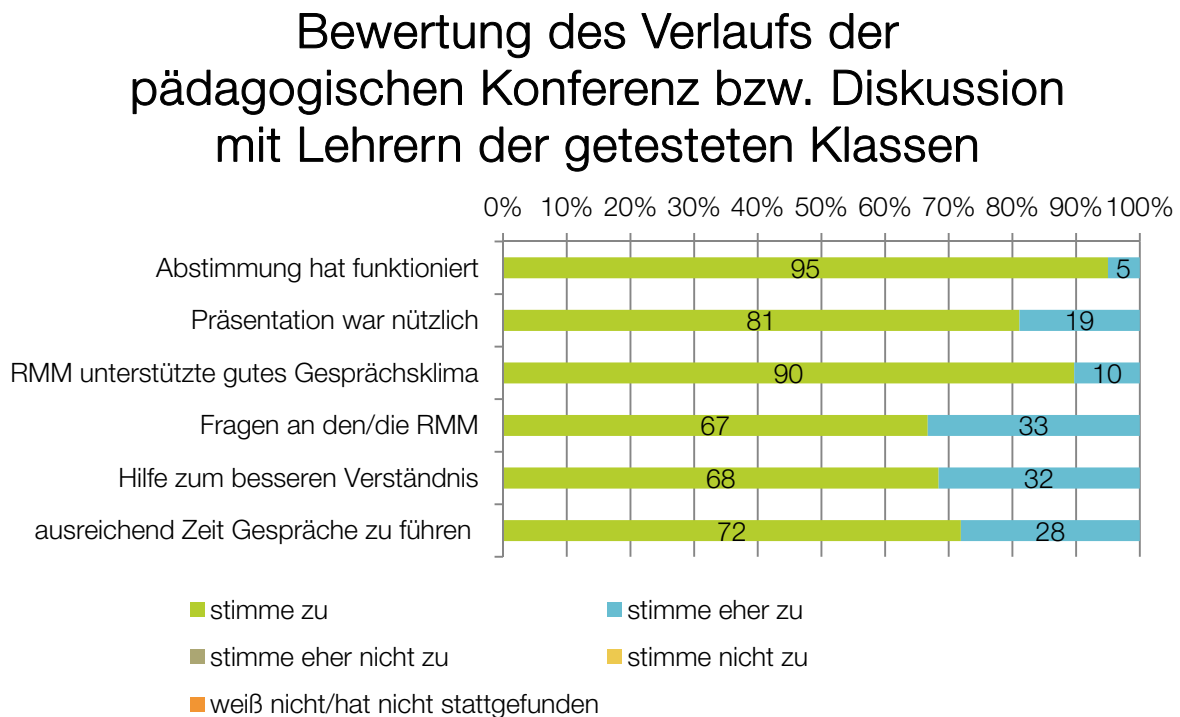
Inwieweit hat die Rückmeldemoderation dazu beigetragen, dass Sie nun mehr wissen über ...



4.3.4.3 Verlauf der pädagogischen Fachkonferenz bzw. der Diskussion mit Lehrkräften der getesteten Klassen

Umfasste die Rückmeldemoderation zwei Termine, so kam es nach einem Termin zwischen Schulleitung und Rückmeldemoderator/in entweder zur Teilnahme des Rückmeldemoderators/der Rückmeldemoderatorin an einer pädagogischen Fachkonferenz oder aber er/sie beteiligte sich an der Ergebnisdiskussion mit den Lehrkräften der getesteten Klassen. Auch dieser zweite Termin wurde von den Schulleiterinnen und Schulleitern durchwegs positiv beurteilt. Alle Teilnehmer/innen stimmten (eher) zu, dass die Abstimmung funktioniert hat, die Präsentation nützlich und das Gesprächsklima gut waren. Die Dauer des zweiten Termins wurde durchschnittlich auf 72 Minuten geschätzt, wobei die Streuung um diesen Wert bei über einer halben Stunde lag. Diese Zeit wurde als ausreichend beurteilt, um Fragen an den/die Rückmeldemoderator/in zu stellen. Kein/e Schulleiter/in gab an, mehr Zeit für den zweiten Termin zu benötigen, als er/sie sie zur Verfügung gehabt hatte.

Abbildung 7: Verlauf des zweiten Termins der Rückmeldemoderation

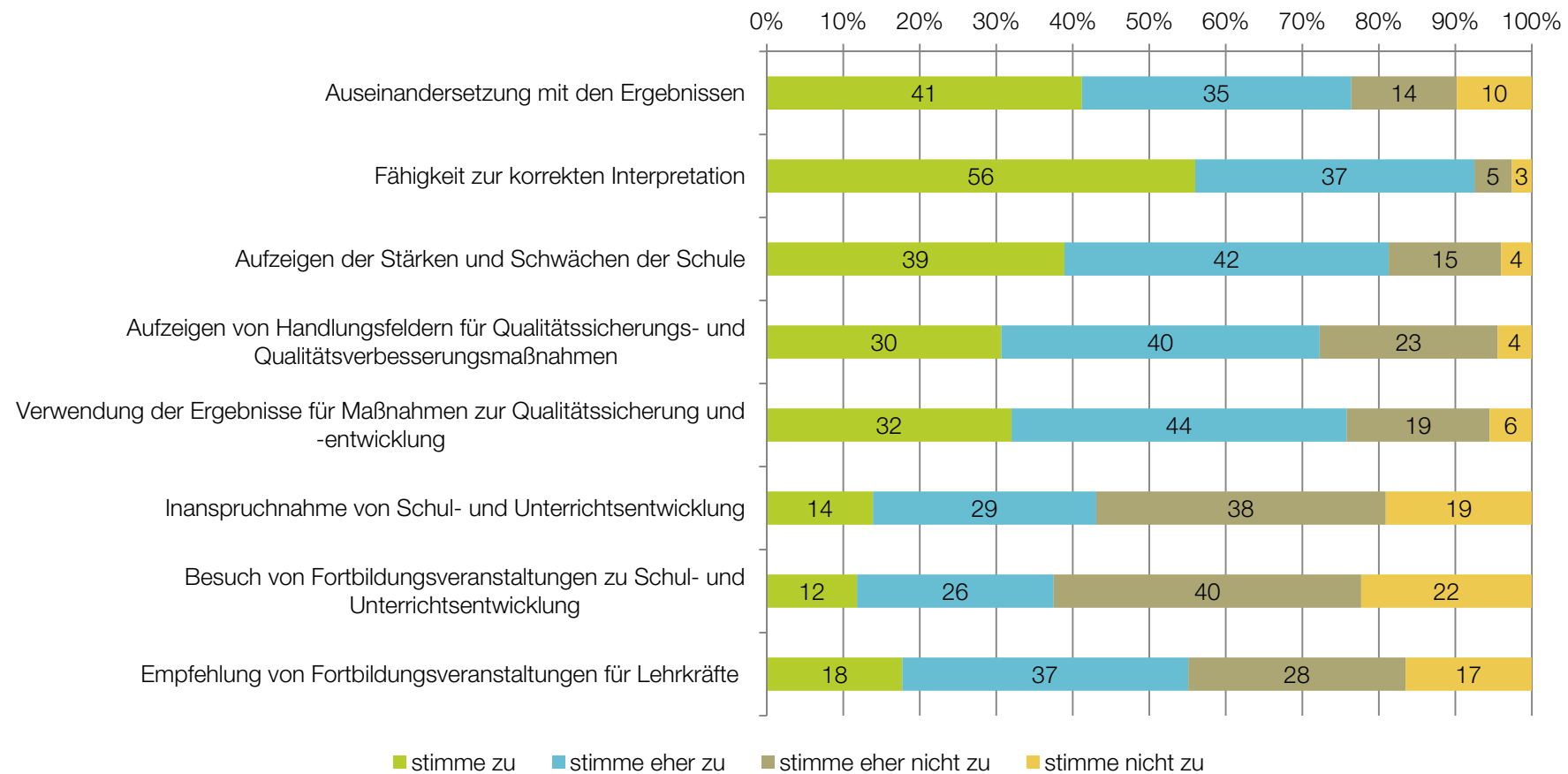


4.3.5 Erste Wirkungen und Nutzen der Rückmeldemoderation

Befragt nach der Wirkung und dem Nutzen der Rückmeldemoderation beschrieben die Schulleiter/innen vor allem eine Anregung im Bereich der Auseinandersetzung mit den Ergebnissen (76 %, 267 Nennungen), und den Stärken und Schwächen der Schule (81 %, 284 Nennungen) sowie eine Bereicherung in der Fähigkeit zur korrekten Interpretation der Ergebnisse (93 %, 326 Nennungen). Ein hoher Anteil von Schulleiterinnen und Schulleitern (70 %, 246 Nennungen) berichtete weiters, dass kurz nach dem Gespräch mit dem/der Rückmeldemoderator/in Handlungsfelder für Qualitätssicherungs- und Qualitätsverbesserungsmaßnahmen klar oder darüber hinaus die Ergebnisse für Maßnahmen der Qualitätssicherung herangezogen wurden (76 %, 267 Nennungen). Die Anzahl an Schulleiterinnen und Schulleitern, die sich durch die Rückmeldemoderation angeregt fühlten, Schul- und Unterrichtsentwicklung zu betreiben bzw. Fortbildungsmaßnahmen zu besuchen, ist deutlich niedriger (ca. 40 %, 140 Nennungen).

Abbildung 8: Anregungen durch Rückmeldemoderation

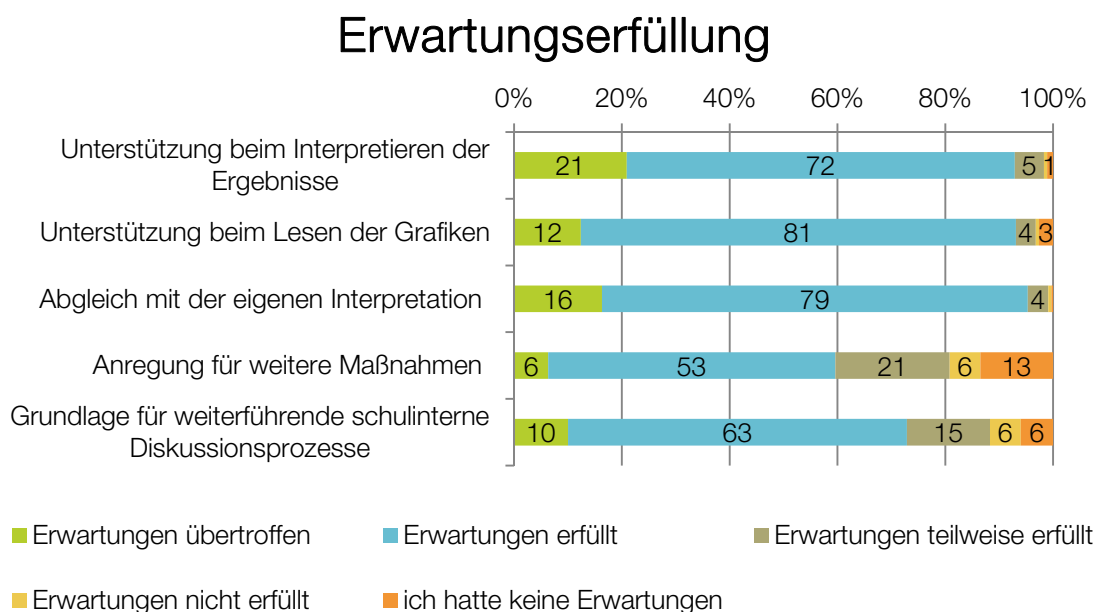
Anregungen durch die Rückmeldemoderation



4.3.6 Abschließende Bewertung

Hinsichtlich der Kernaufgabe der Rückmeldemoderation, der Unterstützung beim Lesen und Interpretieren der statistischen Informationen, bewerteten nahezu alle Schulleiterinnen und Schulleiter ihre Erwartungen an die Rückmeldemoderation als erfüllt. In Bezug auf die Anregung weiterführender Maßnahmen auf Basis der Rückmeldung gaben 95 Schulleiterinnen und Schulleiter (ca. 27 %) an, Erwartungen in diese inhaltliche Richtung gehabt zu haben, die aber nicht oder nur teilweise erfüllt wurden. Ebenso hatte ca. $\frac{1}{4}$ der Schulleiterinnen und Schulleiter (88 Personen) erwartet, (mehr) Anregungen für weiterführende schulinterne Diskussionsprozesse zu erlangen, diese aber nach eigener Bewertung nicht oder nur teilweise zufriedenstellend erhalten.

Abbildung 9: Erwartungserfüllung in Bezug auf die Rückmeldemoderation



Insgesamt bewerteten mehr als die Hälfte der Teilnehmer/innen (176 Personen) die Rückmeldemoderation als sehr hilfreich, für weitere 39 % (137 Personen) war sie eher hilfreich, für 3 % (10 Schulleiter und Schulleiterinnen) eher nicht und für 2 % (7 Personen) gar nicht hilfreich.

4.3.6.1 Weiterer Unterstützungsbedarf

Abschließend wurden die Schulleiterinnen und Schulleiter gefragt, ob Bedarf nach weiterer Unterstützung, die durch die Rückmeldemoderation nicht abgedeckt wurde, bestünde. Mit 92 % (323 Nennungen) gab die überwiegende Mehrheit an, dass nach Abschluss der Rückmeldemoderation kein weiterer Unterstützungsbedarf bestand. Die übrigen Schulleiterinnen und Schulleiter gaben als Bedarfswunsch an, dass konkretere Vorschläge für Fortbildungsangebote und Schulentwicklungshilfe von den Rückmeldemoderatorinnen und Rückmeldemoderatoren genannt werden sollten (11 Nennungen, 3%). Die weiteren 6 Nennungen (2%) wünschten, dass der Rückmeldemoderator/die Rückmeldemoderatorin die pädagogische Konferenz begleiten würde. Eine Schulleitung sah es als notwendig an, dass die Rückmeldemoderatorinnen und Rückmeldemoderatoren gelernte Mathematiklehrer sind.

4.4 Nutzung der Bildungsstandardergebnisse am Schulstandort

Durch die Rückmeldung von Ergebnissen aus der standardisierten Leistungsfeststellung soll an den Schulen ein Prozess der Schulentwicklung und Verbesserung des Unterrichts initiiert werden (vgl. Änderung des Bundes-Schulaufsichtsgesetzes 2011, § 18). Auf die Rezeption der Ergebnisse und die daran anschließende Reflexion sollte also die Umsetzung von Maßnahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung folgen (vgl. Helmke, 2004). Ziel der Evaluation war es, einen ersten Eindruck zur Nutzung der Ergebnisse an den Schulstandorten zu erhalten. Im Detail fokussierten die Fragen darauf, ob an den Schulen auf Basis der rückgemeldeten Ergebnisse Maßnahmen der Qualitätsentwicklung angestoßen wurden und wie diese geplant und umgesetzt werden. Die folgenden Ergebnisse stammen aus der Interviewbefragung.

4.4.1 Maßnahmen der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Fünf Schulen (16 %) berichteten im Interview, dass sie sich durch die Ergebnisse bestätigt gefühlt hatten, vor einigen Jahren eingeführte Maßnahmen im Sinne der Qualitätssicherung weiter aufrecht zu erhalten. Diese Qualitätssicherungsmaßnahmen umfassten das Beibehalten von eingeführten Freiräumen für Lehrer/innen in der Unterrichtsgestaltung (3 Nennungen, 9 %) und des rückwertigen Lerndesigns (2 Nennungen, 6 %). Eine Schulleitung beschrieb das Ableiten der Maßnahmen zur Qualitätssicherung folgendermaßen:

„Ich sag so: die Standards haben mich bestätigt, dass wir auch ohne Standards bisher richtig gehandelt haben.“

Veränderungsprozesse im Sinne einer Qualitätsentwicklung auf Basis der Ergebnisse waren zum Zeitpunkt der Interviews an 22 Schulen (71 %) angeregt worden. Im Schnitt leiteten diese Schulen 1,8 Maßnahmen ab, dies entspricht in Summe 39 Maßnahmen über die Interviewstichprobe ($n = 31$). Die genannten Maßnahmen der Qualitätsentwicklung wurden in 5 Kategorien gegliedert: Maßnahmen, welche die Planung und Gestaltung von Unterricht beeinflussen, Maßnahmen, die zeitliche bzw. personelle Ressourcen umfassen, Maßnahmen der Standardisierung, Maßnahmen, die sich an motivationalen Aspekten und Wohlbefinden orientieren, sowie Maßnahmen der Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften. Die nachfolgende Darstellung illustriert die Verteilung der Maßnahmen auf die einzelnen Kategorien.

Tabelle 4: Maßnahmen der Qualitätsentwicklung an 22 Schulstandorten

Kategorie der Maßnahmen (Nennungshäufigkeit)	Maßnahmen der Qualitätsentwicklung	Anzahl der Maßnahmen*
Unterrichtsgestaltung (21)	Reihenfolge der Unterrichtsinhalte verändern	2
	Unterrichtsmethoden verändern	7
	Unterrichtsinhalte verstärken	7
	Unterrichtsmaterial verändern	3
Standardisierung (6)	Leistungsbeurteilung standardisieren	2
	IKM-Einführung	4
Zeitliche und personelle Ressourcen (5)	Änderung Stundentafel	1
	mehr Förderstunden	2
	Coaching/Peer Learning verstärken	2
Motivationale Aspekte und Wohlbefinden (2)	Wohlbefinden an der Schule steigern	1
	Stärkung Selbstkonzept der Schüler/innen	1
Fortbildung (5)	Fortbildung für Lehrkräfte	5

*Mehrfachnennungen möglich.

Deutlich wird dabei, dass Maßnahmen im Bereich der Planung und Gestaltung von Unterricht überwiegen, hierzu zählen vor allem eine Änderung in den verwendeten Unterrichtsmethoden sowie eine Verstärkung einzelner Unterrichtsinhalte mit jeweils 7 Nennungen (23 %). Auch gaben 4 Schulleiter/innen an (13 %), die Reihenfolge der Unterrichtsinhalte zu verändern, so dass sichergestellt ist, dass Bereiche, die in der Bildungsstandard-Überprüfung erfasst werden, zuvor im Unterricht durchgenommen wurden. Zu Änderungen in den eingesetzten Unterrichtsmaterialien soll es an 3 Schulstandorten kommen (10 %). Die Standardisierung im Unterricht bezieht sich einerseits auf einen verstärkten Einsatz von IKM¹², also eines standardisierten Diagnoseinstruments, im Unterricht (4 Mal, 13 %), andererseits ist damit die Leistungsbeurteilung gemeint (2 Mal, 6 %). Änderungen bei zeitlichen und personellen Ressourcen betrafen zum einen mehr Förderstunden (2 Mal, 6 %) und verstärktes Coaching bzw. Peer Learning (2 Mal, 6%) sowie Änderungen, die sich in der Stundentafel niederschlagen (1 Mal, 3 %). An jeweils einer Schule sollten auch weiche Faktoren durch Maßnahmen gefördert werden. Dies umfasste zum einen das Wohlbefinden an der Schule im Allgemeinen wie auch das Selbstkonzept der

¹² IKM: Informelle Kompetenzmessung. Bei den Instrumenten zur Informellen Kompetenzmessung handelt es sich um Pakete von Aufgaben (sogenannten Tasks) zu verschiedenen Kompetenzen, die analog zu den Standardüberprüfungen erstellt worden sind. Die Aufgaben sind für den Einsatz in der 3. bzw. 6. und 7. Schulstufe vorgesehen, sodass bis zu den Übergängen der 4. bzw. 8. Schulstufe ausreichend Zeit bleibt, um an erkannten Defiziten gezielt zu arbeiten. Die Diagnoseinstrumente wurden keineswegs als „Vortestungen“ zu den eigentlichen Standardüberprüfungen konzipiert.

Schüler/innen. Insgesamt fünf Schulen leiteten aus der Rückmeldung die Fortbildung ihrer Lehrkräfte als Maßnahme der Qualitätsentwicklung ab. Auf deskriptiver Ebene waren keine Zusammenhänge zwischen den Maßnahmen (Häufigkeit und Art der Maßnahmen) und anderen Faktoren wie Ergebnis, Schulgröße, externe Unterstützung etc. erkennbar. Das bedeutet, Schulen deren Bildungsstandardergebnisse unter dem Erwartungswert lagen, nutzten die Rückmeldung ebenso häufig als Basis zur Maßnahmenanregung wie Schulen mit Werten über oder im Erwartungsbereich.

Schulleiter/innen berichteten zu Beginn des Interviews, sich Gedanken über die Wirkmechanismen gemacht zu haben, die das Ergebnis bedingten (siehe Kapitel 4.1.3). Zwischen den persönlichen Kausalzuschreibungen der Schulleiter/innen über die Ursachen des Bildungsstandardergebnisses und den darauf gesetzten Maßnahmen war nur selten ein inhaltlicher Zusammenhang zu erkennen. Beispielsweise befanden 11 Schulleiter/innen (35 %) die Abfolge der Unterrichtsinhalte als Ursache für das Ergebnis. Nur 2 von diesen Schulen (mit dem Ergebnis „unter dem Erwartungswert“) setzten als Entwicklungsmaßnahme eine Änderung der Abfolge der Unterrichtsinhalte. Hierbei ist auch auf den Umkehrschluss zu verweisen: Schulen, die auf eine Veränderung der Unterrichtsgestaltung hinarbeiteten, sahen in den Kausalzuschreibungen nicht zwingend den Unterricht als ursächlich für die Ergebnisse.

An vier Schulstandorten (13 %) wurde auch von Maßnahmen berichtet, die weder der Qualitätssicherung noch der Qualitätsentwicklung zugeordnet werden konnten. Dies umfasste an allen drei Standorten das Trainieren der Aufgabenformate der Bildungsstandardüberprüfungen und an einem Standort das Üben des Ausfüllens des Kontextfragebogens, welcher als Datenbasis für den fairen Vergleich herangezogen wird.

Im Zuge der Interviews merkten die Schulleiterinnen und Schulleiter häufig an, dass der schulische Alltag bereits von anderen laufenden Projekten geprägt ist, denen teilweise ein höherer unmittelbarer Nutzen zugeschrieben wird als der Rückmeldung zu den Standardüberprüfungen. Diese anderen Projekte umfassten zum einen bundesweite und strukturelle Veränderungsprozesse wie die Umstellung von Hauptschulen auf Neue Mittelschulen, die etwa durch das Teamteaching eine große Veränderung der Unterrichtsplanung und -gestaltung darstellte. Auch die Einführung von SQA wurde von Schulleitungen angeführt, da hier unter anderem ein Selbstevaluierungsinstrument angeboten wird, das den Bereich Wohlbefinden in der Schule umfangreicher und detaillierter erfasst, als die Fragestellungen in den BIST-Erhebungen dies leisten würden. An AHS-Standorten wurde außerdem die Einführung der Standardisierten Reifeprüfung als Maßnahme erwähnt, welche in den Entwicklungsmaßnahmen priorisiert wäre. Ein inhaltliches Ineinandergreifen zwischen den Bildungsstandards und der Standardisierten Reifeprüfung wurde von den Schulleiterinnen und Schulleitern nicht gesehen. Bei den favorisierten (Evaluations-)Projekten handelte es sich auch um bundeslandspezifische Angebote. Hierzu zählten etwa der „Wiener Lesetest“ oder „Schule Innovativ“ (in Oberösterreich). Schulen empfanden dieses Angebot als konkreter auf den jeweiligen Standort zugeschnitten und damit passender für die spezifischen Rahmenbedingungen.

4.4.2 Rahmenbedingungen der Maßnahmenimplementierung

Der Entstehungsprozess von Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung an den Schulstandorten war deutlich dominiert durch die Arbeit der Fachlehrkräfte in Mathematik. An allen Schulen, die auf Basis der Rückmeldung Maßnahmen der Qualitätsentwicklung erarbeiteten, waren die Fachlehrkräfte – ohne das übrige Kollegium – für die Entwicklung der Maßnahmen verantwortlich. Eine Schule stellte eine Ausnahme dar – an ihr wurden die Maßnahmen ausschließlich durch die Schulleitung festgelegt. Maßgeblicher Bezugspunkt für die Festlegung der Maßnahmen war nach Aussage einiger Schulleiterinnen

und Schulleiter die Darstellung der Kompetenzprofile, welche als hilfreiche Inhalte für diese Arbeit bewertet wurden.

Zur Umsetzung von Maßnahmen Bedarf es Planungs- und Organisationsarbeit sowie struktureller Rahmenbedingungen und Akzeptanz seitens der Beteiligten (z.B. Bensen, 2009). In der Evaluation zeichnete sich hinsichtlich der Akzeptanz der geplanten Maßnahmen aus Sicht der Schulleiterinnen und Schulleiter ein sehr positives Bild. Lediglich eine Schulleitung berichtete Widerstand durch das Kollegium, an allen anderen Standorten wurde Bereitschaft zur Beteiligung an der Maßnahmenumsetzung berichtet. Darüber hinaus gab die Hälfte der Schulleiterinnen und Schulleiter (15 Nennungen) an, dass das Lehrerkollegium selbst Vorschläge für Maßnahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung eingebracht habe. Exemplarisch wird hierzu die Aussage einer Schulleiterin/eines Schulleiters wiedergegeben:

[...] für mich war das ganz ein wichtiger Punkt, ich bin nur sehr froh, dass wir schlecht abgeschnitten haben, weils für mich eine Gelegenheit war, ah, im Rahmen der Schulentwicklung [...] weitere Maßnahmen [...] durchzusetzen, und zwar, eigentlich widerstandslos, weil dann jeder die Notwendigkeit sah.

Der Schulleitung kam zunächst die Aufgabe zu, eine aktive Auseinandersetzung mit den Ergebnissen am Schulstandort zu fördern. Im anschließenden Prozess der Maßnahmenableitung und -umsetzung variierte die Rolle der Schulleitung zwischen den verschiedenen Standorten, beeinflusst auch von strukturellen Gegebenheiten. Die Hälfte der Schulleiterinnen und Schulleiter (15 Nennungen) beschrieb die eigene Rolle bei der Maßnahmenimplementierung als führend und gleichzeitig unterstützend. An knapp einem Drittel der Standorte (10 Standorte) wurde/n ein oder mehrere Mitglieder des Kollegiums mit der Umsetzung von Maßnahmen beauftragt (z. B. der Fachkoordinator/die Fachkoordinatorin) und damit die aktive Beteiligung von der Schulleitung abgegeben. An den übrigen Schulen definierten die Schulleiterinnen und Schulleiter ihre Funktion als Koordinations- und Anlaufstelle, waren aber nicht maßgebend an der Umsetzung beteiligt.

4.4.3 Kriterien zur Umsetzung der Qualitätsentwicklung

Allgemein war bis zum Zeitpunkt des Interviews an den meisten Schulen kein Zeitplan für die Umsetzung der geplanten Maßnahmen vorhanden (23 Schulen, 74 %). Am häufigsten gaben Schulleiter/innen an, ihre Planung am Schuljahresrhythmus zu orientieren. Einzelne Schulen nannten den BIST-Zyklus als zeitlichen Orientierungsrahmen für die Umsetzung der Maßnahmen. An einer Schule wird laut Angabe im 5-Jahresrhythmus geplant. Auch hinsichtlich der Festlegung von Kriterien, anhand derer die Zielerreichung der Maßnahmen gemessen werden kann, waren die Schulen im Sommer 2013 weitgehend unschlüssig. Lediglich fünf Schulen (16 %) gaben an, Kriterien definiert zu haben. Dabei nannten drei Schulleiter/innen die Rückmeldung im Rahmen der nächsten Standardüberprüfung als Messkriterium (9 %), eine Schulleitung (3 %) gab an, selbst eine Evaluation durchzuführen und an einem Standort (3 %) wird laut eigener Aussage die IKM für die Kontrolle der Zielerreichung herangezogen. In allen anderen Schulen wurden keine konkreten Kriterien genannt, die zur Messung der Zielerreichung von gesetzten Maßnahmen herangezogen werden sollen.

In den Interviews wurde auch erfasst, ob sich die Schulleiter/innen Schwierigkeiten vorstellen können, die hemmend auf die Umsetzung der Maßnahmen wirken könnten. Etwa die Hälfte der Schulleiter/innen (15 Nennungen) konnte sich als Grund für mögliche Schwierigkeiten eine den BIST gegenüber ablehnende Haltung seitens des Lehrerkollegiums vorstellen. An sechs Schulen (19 %) wurde befürchtet, dass sich Schwierigkeiten aufgrund fehlender Ressourcen ergeben könnten, wobei sich dabei vier Nennungen auf

finanzielle und zwei Nennungen auf zeitliche Ressourcen beziehen. Auf die Frage, wie diesen erwarteten Schwierigkeiten entgegengewirkt bzw. wie mit ihnen umgegangen werden kann, nannten die Schulleiter/innen zum einen Lehrerfortbildung und zum anderen verstärkte Informationen zu den Bildungsstandards als mögliche Mittel.

4.4.4 Unterstützung für die Qualitätsentwicklung und Implementierung der Maßnahmen

Schulleiter/innen können im Rahmen der Schul- und Unterrichtsentwicklung auf entsprechend durch die Pädagogische Hochschule geschulte Berater/innen zugreifen, die den Qualitätsprozess begleiten, Informationen zur Verfügung stellen und mit dem Kollegium am Standort zusammenarbeiten. Befragt, ob bei der Umsetzung von Maßnahmen externe Unterstützung benötigt würde, gaben die Schulleiter/innen überwiegend an, dass (derzeit) kein Bedarf an externem Unterstützungsangebot für die Umsetzung von Maßnahmen bestehe. Die Gründe können anhand von drei beispielhaften Aussagen aus den Interviews dargestellt werden:

Aussage 1:

„Nein, glaube ich nicht. Nein. Das hätten wir dann gemacht, wenn wir sehr schlecht abgeschnitten hätten, dann hätten wir uns Hilfe von außen geholt.“

Aussage 2:

„Also, Schulentwickler, wir haben jetzt in den letzten Jahren sehr viel entwickelt auch mit Externen und so gesehen, würd ich eher jetzt das im internen Bereich lassen. Also ich sehe jetzt keinen so gravierenden Handlungsbedarf.“

Aussage 3:

„Hab ich keine. Und ich glaube, wir werden es auch nicht in Anspruch nehmen. So begrüßenswert ich es finde, wenn es externe Unterstützung gibt. Aber wir sind derzeit, was mit Neuigkeiten auf uns einschwappt so am Limit, dass irgendwo auch der Punkt erreicht ist, wo man mal sagt, wir müssen jetzt einmal damit zurechtkommen.“

Während in Aussage 1 damit argumentiert wird, dass die Ergebnisse ohnehin positiv ausgefallen sind und Unterstützung nur in Anspruch genommen worden wäre, wenn das Ergebnis einen Bedarf angezeigt hätte, geht Aussage 2 eher in die Richtung, dass aus der bisherigen Zusammenarbeit mit Schulentwicklerinnen und Schulentwicklern ausreichend schulinterne Kompetenz bestehe, um die Maßnahmen intern umzusetzen. Aussage 3 weist auf ein gewisses Maß an Übersättigung/Überforderung mit Veränderungsprozessen und Unterstützungsangeboten hin, weshalb eine schulinterne Auseinandersetzung präferiert wird. Diese Aussagen entsprechen dem allgemeinen Meinungsbild der befragten Schulleiter/innen.

4.5 Die Wirkung der Rückmeldemoderation auf Rezeption, Kommunikation und Nutzung der rückgemeldeten Ergebnisse

Die Rückmeldemoderation stellt einen wesentlichen Unterstützungsmechanismus für den Umgang mit den Ergebnissen der Bildungsstandardüberprüfung dar. Rückmeldemoderatorinnen und Rückmeldemoderatoren sollen eine „effiziente und praxisorientierte Fachberatung für die Analyse und Reflexion von Leistungsdaten“ gewährleisten und schließlich für die „Erarbeitung von Möglichkeiten der schulischen Weiterarbeit“ (EMSE, 2008) Hilfestellung geben. Grundidee ist, damit das Fundament für eine evidenzbasierte Schul- und Unterrichtsentwicklung zu schaffen, welche in der Verantwortung der

Schulleiter/innen und Lehrkräfte liegt. Aufgrund der zentralen Bedeutung der Rückmeldemoderation für die Rückmeldung der Bildungsstandardüberprüfung und der daraus erhofften Wirkungen werden die Evaluationsergebnisse dazu im Folgenden auch in umfassendem Maße dargestellt und hinsichtlich des nachhaltigen Umgangs der Akteurinnen und Akteure mit den BIST-Ü Ergebnissen bewertet. Dazu werden die beiden Interviewgruppen mit und ohne Rückmeldemoderation gegenübergestellt. Die nachfolgenden Vergleiche zwischen der Gruppe von Schulen, die eine Rückmeldemoderation in Anspruch genommen haben, und jener Gruppe von Schulen, die keine Rückmeldemoderation wahrnahmen, beziehen sich ausschließlich auf die Daten aus den Interviews ($n=31$).

4.5.1 Rezeption der Ergebnisse und der Einfluss der Rückmeldemoderation darauf

Schulleiterinnen und Schulleiter, die eine Rückmeldemoderation in Anspruch nahmen, gaben an, dass sie nach der Rückmeldemoderation keine geänderte Sichtweise auf die Ergebnisse hatten. Rund die Hälfte der Schulleitungen (7 Nennungen) berichtete jedoch, dass sie durch die Rückmeldemoderation zum Nachdenken über Wirkmechanismen, also über die Gründe, die zu dem Ergebnis geführt haben, angeregt worden seien. Dass sich Schulleiter/innen mit bzw. ohne Rückmeldemoderation beim Heranziehen von Bezugsnormen, durch die das Ergebnis vergleichbar und einordenbar wird, nicht unterscheiden, weist ebenfalls darauf hin, dass die Rückmeldemoderation keine geänderte Sichtweise auf die Daten bewirkt. Insgesamt gaben die Schulleiter/innen jedoch an, dass sie nach der Rückmeldemoderation über ein besseres Verständnis der Ergebnisse verfügten.

4.5.2 Kommunikation der Ergebnisse und der Einfluss der Rückmeldemoderation darauf

Im Rahmen der Evaluation wurde auf Basis der Antworten in den Interviews untersucht, ob sich die Kommunikationsstruktur zwischen Schulen mit bzw. ohne Rückmeldemoderation unterschied. Es wurde davon ausgegangen, dass die Rückmeldemoderation für die interne Auseinandersetzung förderlich wirkt, indem sie die Schulleitung mit Wissenskompetenzen ausstattet, die sie dabei unterstützen, inhaltliche Diskussionsprozesse anzuleiten und auf Basis der statistischen Ergebnisse zu begründen. Die Evaluationsfragestellungen zielten darauf ab, den Informationsfluss im Kollegium am Schulstandort und die Zugriffsrechte auf die Ergebnisse zwischen den Gruppen zu vergleichen sowie das Kommunikationsverhalten mit den Schulpartnerinnen und Schulpartnern zu analysieren. In keinem der angeführten Punkte konnten Gruppenunterschiede beobachtet werden. In beiden Vergleichsgruppen (Schulen mit und ohne Rückmeldemoderation) bestand kein Unterschied in der Breite des Informationsflusses innerhalb des Kollegiums. Das Kollegium wurde an den Schulstandorten unabhängig von der Rückmeldemoderation gleichermaßen in den Diskussionsprozess eingebunden und deren Zugriffsrechte auf die Ergebnisse gleichermaßen definiert. Auch im Austausch mit den Schulpartnerinnen und Schulpartnern waren keine Gruppenunterschiede ersichtlich: sowohl die Durchführung der Übergabe (z.B. Präsentation) als auch nachfolgende Angebote (z.B. persönliche Gespräche) können nicht zwingend mit dem Stattfinden einer Rückmeldemoderation in Verbindung gebracht werden. Der Rückmeldebericht mit den Ergebnissen der Überprüfung wurde in beiden Gruppen als hilfreiche Kommunikationsbasis für Diskussionsprozesse am Schulstandort wahrgenommen. Der Ergebnisbericht wurde also unabhängig von der Rückmeldemoderation und der damit einhergehenden Kompetenzförderung als nützliches Instrument wahrgenommen.

4.5.3 Nutzung der Ergebnisse der Standardüberprüfung für die Qualitätsentwicklung und der Einfluss der Rückmeldemoderation darauf

Ob die Rückmeldemoderation nachhaltige Effekte zeigte und sich auf Folgeprozesse an Schulen auswirkt, wurde im letzten Evaluationsschritt untersucht. Hierbei lag der Schwerpunkt des Interesses darauf zu

sehen, ob es kausale Wirkungen der Rückmeldemoderation auf Qualitätsentwicklungsprozesse an Schulen gab, insbesondere ob diese anhand der Anzahl und Art der Entwicklungsmaßnahmen fest gemacht werden können. In einem zweiten Schritt wurden die durch die Schulleitung vorgegebenen strukturellen Rahmenbedingungen (z.B. Verantwortungsbereiche) hinsichtlich des von der Rückmeldemoderation ausgehenden Einflusses betrachtet.

4.5.3.1 Einfluss der Rückmeldemoderation auf Qualitätsentwicklungsmaßnahmen

Unterschieden wurde einerseits die Anzahl an Maßnahmen, die von den Schulen abgeleitet worden waren und andererseits die Art der jeweiligen Maßnahme (z.B. Unterrichtsentwicklung, Fortbildung etc., bzgl. der Aufschlüsselung siehe Tabelle 4). Sowohl in der Gruppe mit als auch in der Gruppe ohne Rückmeldemoderation leiteten jeweils 11 Schulen Maßnahmen der Qualitätsentwicklung ab. Insgesamt leiteten Schulen mit Rückmeldemoderation 17 Maßnahmen und Schulen ohne Rückmeldemoderation 22 Maßnahmen ab. In beiden Gruppen wurden zu jeder der definierten Kategorien (Unterrichtsplanung und -gestaltung, Standardisierung, Ressourcen, weiche Faktoren und Lehrerfortbildung) Maßnahmen abgeleitet. Tabelle 5 bietet einen Überblick über die Qualitätsentwicklungsmaßnahmen aufgeteilt nach den Vergleichsgruppen.

Tabelle 5: Maßnahmen der Qualitätsentwicklung aufgeteilt nach Schulen mit und ohne Rückmeldemoderation

Kategorie der Maßnahmen (Nennungshäufigkeit)	Maßnahmen der Qualitätsentwicklung	Anzahl Maßnahmen der Qualitätsentwicklung mit Rückmeldemoderation (n=15)	Anzahl der Maßnahmen der Qualitätsentwicklung ohne Rückmeldemoderation (n=16)
Schulen, die Maßnahmen der Qualitätsentwicklung ableiten		11	11
Unterrichtsgestaltung (21)	Reihenfolge der Unterrichtsinhalte verändern	2	2
	Unterrichtsmethoden verändern	2	5
	Unterrichtsinhalte verstärken	3	4
	Unterrichtsmaterial verändern	1	2
Standardisierung (6)	Leistungsbeurteilung standardisieren	1	1
	IKM-Einführung	1	3
Zeitliche und personelle Ressourcen (5)	Änderung Stundentafel	1	0
	mehr Förderstunden	1	1
	Coaching/Peer Learning verstärken	1	1
Motivationale Aspekte und Wohlbefinden (2)	Wohlbefinden an der Schule steigern	1	0
	Stärkung Selbstkonzept der Schüler/innen	0	1
Fortbildung (5)	Fortbildung für Lehrkräfte	3	2

Die Schulleiter/innen wurden im Rahmen des Interviews auch gefragt, wie schwer es ihnen gefallen ist, aus dem Schulbericht Maßnahmen der Qualitätssicherung bzw. -entwicklung abzuleiten. Die mögliche Bandbreite der Bewertung reichte von 0 (gar nicht schwer) bis 10 (sehr schwer). In beiden Gruppen wurde das Ableiten von Maßnahmen als eher leicht (Durchschnittswert jeweils 3) beurteilt. Diese Bewertung stand auch nicht in Zusammenhang mit anderen Faktoren, wie der Anzahl der intendierten Maßnahmen am Schulstandort, der Schulgröße oder der mathematischen Vorbildung der Schulleitung.

4.5.3.2 Einfluss der Rückmeldemoderation auf Rahmenbedingungen

Die beiden Gruppen mit und ohne Rückmeldemoderation unterscheiden sich hinsichtlich der seitens der Schulleitung gesteuerten Rahmenbedingungen, wie ihrer Rolle bei der Maßnahmenumsetzung, der Definition von Zielerreichungskriterien und der Erstellung von Zeitplänen nicht. Schulleiterinnen und

Schulleiter nahmen unabhängig von der Rückmeldemoderation eine führende Rolle ein bzw. gaben ebenso häufig die Verantwortung an Mitglieder des Kollegiums ab. Hinsichtlich der Kriteriendefinition für die Zielerreichung der Maßnahme waren ebenfalls keine Unterschiede in der Häufigkeit oder inhaltlichen Ausprägung der Definitionen beobachtbar.

5 Diskussion

5.1 Zusammenfassung der Evaluationsergebnisse

Die vorliegende Evaluationsstudie beleuchtet die Rezeption und Nutzung der ersten österreichweiten Rückmeldung von Ergebnissen der Bildungsstandardüberprüfungen. Im Vordergrund der Untersuchung standen die Fragen ob und wie die Ergebnisse an den Schulen rezipiert werden und welche Personengruppen diese kommuniziert werden. Von besonderer Bedeutung war hierbei zu beobachten, ob die Ergebnisse einem kollegialen Austausch zugänglich gemacht werden oder primär auf individueller Ebene rezipiert werden. Zur Unterstützung der Rezeption und Anregung einer strukturierten Kommunikation der Ergebnisse konnte von den Schulen eine Rückmeldemoderation an den Schulstandort geholt werden. Der Ablauf sowie die Wirkungen dieser Rückmeldemoderation wurden in einem weiteren Schritt betrachtet. Abschließend wurde versucht, die Nutzung der rückgemeldeten Ergebnisse für die Schulentwicklung zu analysieren und Zusammenhänge zwischen dem Rezeptions- und Kommunikationsverhalten und der praktischen Nutzung zu betrachten.

5.2 Rezeption der rückgemeldeten Ergebnisse zur Standardüberprüfung

Von allen Schulstandorten wurde eine Rezeption der Ergebnisse berichtet. Alle Schulleiter/innen setzten sich in einem ersten Schritt individuell mit der Rückmeldung auseinander, wobei die Interviewangaben auf eine intensive Auseinandersetzung hinwiesen. Die Schulleiter/innen griffen zur Einordnung auf unterschiedliche Bezugsrahmen zurück, hauptsächlich auf soziale, teilweise aber auch kriteriale Bezugsnormen. Im Vergleich zu Rezeptionsstudien aus dem deutschsprachigen Raum, in denen nicht zwingend eine Auseinandersetzung mit den Ergebnissen berichtet wird (Groß Ophoff, Koch, Hosenfeld & Helmke, 2006), geht diese Form der Rezeption über das berichtete Maß hinaus. Auf Basis der Auseinandersetzung wurden von den Schulleiterinnen und Schulleitern auch kausale Zusammenhänge zwischen den Ergebnissen und den Bedingungen am Schulstandort unterstellt. Ergebnisunabhängig attribuierten die meisten Schulleiter/innen das Ergebnis auf die Schülerzusammensetzung und/oder die Lehrkraft, die die Klasse unterrichtet hatte. Dies widerspricht Befunden der deutschsprachigen Rezeptionsforschung (z.B. Sill & Sikora, 2007; Nachtigall & Jantwoski, 2007), welche ergebnisabhängige Attribuierungen berichten. Schlechtes Abschneiden wurde in vorangegangenen Rezeptionsstudien zumeist den Schülerinnen und Schülern angelastet, gutes Abschneiden dagegen in der Regel der Lehrer- bzw. standortspezifischen Arbeit (vgl. Schrader, 2006). Dies konnte in der vorliegenden Studie nicht beobachtet werden.

Die Rückmeldung stellt die Basis für die Rezeption der Daten und alle folgenden Prozesse dar. Die Bewertung der Rückmeldung hinsichtlich ihrer Verständlichkeit war daher von besonderem Interesse für die Evaluation. Nur durch verständliche Rückmeldungen können Schulleiter/innen und Lehrkräfte die Ergebnisse für den Schulstandort nutzen und Veränderungsprozesse einleiten (Koch, 2011). Die Rückmeldung wurde hinsichtlich ihres Umfangs sowie in ihrem Aufbau als passend beurteilt. Die Schulleiterinnen und Schulleiter schrieben der Rückmeldung gute Verständlichkeit zu, wobei das

subjektive Empfinden des Verständnisses durch die Schulleiter/innen ebenfalls als hoch bewertet wurde. Diese Bewertung schließt an die Ergebnisse vorangegangener Evaluationen wie der Baseline-Testung an (Amtmann, Grillitsch, Petrovic, 2011).

Die in der Literatur thematisierten Tendenzen der Demotivation, welche durch Schulleistungsstudien und deren Rückmeldung ausgelöst werden können (Nichols & Berliner, 2005), waren in diesem ersten Zyklus der Rückmeldung nicht absehbar. In den emotionalen Reaktionen wurden kaum negative Wirkungen durch die Schulleistungsstudie und deren Rückmeldung gefunden. Die Rückmeldung stellte für einen Teil der Schulleiter/innen sogar eine positive Motivationsbasis dar, da sie sich in ihrer Tätigkeit bestärkt fühlten.

Neben dem Befund, dass die Konzeption der Rückmeldung für die Rezeption geglückt scheint, geht aus den Angaben der Schulleiter/innen hervor, dass die Grundlage für eine Nutzung der rückgemeldeten Ergebnisse an den Schulstandorten gegeben scheint. Auf Basis von – subjektiv bewerteten – gut verständlichen Rückmeldungen fand eine intensive Auseinandersetzung mit den Ergebnissen durch die Schulleitung statt, was somit eine Basis für die weitere Nutzung der Ergebnisse am Schulstandort darstellt.

5.3 Kommunikation der rückgemeldeten Ergebnisse zur Standardüberprüfung

Die Regelung der Einsichtnahme in die Ergebnisse des Schulstandorts wurde maßgeblich durch die Schulleitung alleine bestimmt. Vor allem der erste Teil der Rückmeldung zum Schulstandort wurde an den meisten Standorten dem gesamten Kollegium zugänglich gemacht. An nur 6 Schulen wurde von der Einsehbarkeit der Ergebnisse komplett abgesehen.

Am Schulstandort dominierte klar die systematische, kollegiale Auseinandersetzung mit den rückgemeldeten Ergebnissen, eine individualistische Auseinandersetzung ohne die (Fach)Kolleginnen und Kollegen fand kaum statt. Das Ausmaß der Einbindung des Kollegiums (Fachlehrkräfte vs. das gesamte Kollegium) war jedoch standortspezifisch unterschiedlich. So wurden in manchen Standorten auch sämtliche Kolleginnen und Kollegen miteinbezogen, in den meisten Fällen jedoch nur Fachkollegen. In der Diskussion mit den Kolleginnen und Kollegen gingen die Inhalte weit über technische Aspekte der Durchführung und Auswertung der Überprüfung hinaus (vgl. Maier, 2009). Es wurden konkrete Ergebnisse und mögliche Ursachen für die Ergebnisse diskutiert, was für eine intensive Auseinandersetzung mit dem Ergebnisbericht spricht. Nach Abelmann und Elmore (1999) kann nur eine kollektive Dateninterpretation zu einer datenbasierten Schulentwicklung führen, da dies ein kollektives Sensemaking (Coburn, 2004) auslöst und interne Verantwortlichkeit für die Leistungsentwicklung der Schüler/innen entsteht. In den ersten Daten zur Kommunikation innerhalb der Schulstandorte sprechen die Ergebnisse für eine Basis, die die Nutzung der Ergebnisse für den Schulstandort möglich machen kann.

Eine weitere Teilfragestellung bezog sich auf die Einbindung der Schulpartner/innen und deren Rolle in der Kommunikationsdramaturgie. Von besonderem Interesse war hierbei, ob die Schulpartner/innen informiert wurden und welche Bedeutung die Schulpartner/innen dem beimaßen. Bedenklich erwies sich dabei, dass an Schulstandorten bewusst die Kommunikation vermieden bzw. hinausgezögert wurde und die Kommunikationsstrategie laut eigenen Aussagen den höheren Leitungsgremien bekannt war. Von den übrigen Schulstandorten wurde ein heterogenes Bild bezüglich des Interesses der Schulpartnerschaft rückgemeldet. Die Schulleiterinnen und Schulleiter bereiteten den Austausch meist umfangreich in Form von Präsentationen oder Handreichungen vor. An einigen Schulstandorten stieß die Rückmeldung jedoch

auf klares Desinteresse, auch Einzelgesprächsangebote wurden praktisch nicht genutzt. Dies wurde von den Schulleiterinnen und Schulleitern einerseits auf die terminliche Begrenzung eines Zeitfensters der Rückmeldung und die Weihnachtsferien zurückgeführt (Bundesland Wien). Andererseits sahen Schulleiter/innen eine Begründung hierfür darin, dass die getesteten Kinder meist nicht mehr an der Schule waren und die Schulpartner/innen dadurch keinen direkten Bezug zu den Ergebnissen hatten. Positiv ist zu vermerken, dass keine Schulleitung die Zuschreibung eines wenig-validen Testformats oder Unwissenheit über Kompetenzentwicklung als ursächlich für das Fernbleiben der Schulpartner/innen sah (vgl. Maier, 2009).

Die Einbindung der Schulaufsicht in die Kommunikation über die Ergebnisse der Standardüberprüfung erwies sich in der Interviewstichprobe als mangelhaft. Nur sehr wenige Schulen gaben an, bezüglich der Ergebnisse überhaupt in Kontakt mit der Schulaufsicht gestanden zu sein. Bestehende Kontakte wurden zumeist als informell empfunden und enthielten keine konkrete Zielformulierung, die auf die Ergebnisse zurückging.

Die Ergebnisse zeigen auf, dass an den Schulstandorten eine ausgeprägte Kommunikation über die Ergebnisse innerhalb der Zielgruppen stattfand. Diese beinhaltete nicht nur das Lesen der Rückmeldung sondern darüber hinaus die Auseinandersetzung mit Wirkmechanismen und Ansatzpunkten für die Weiterentwicklung des Schulstandorts. Hinsichtlich des Kontakts zwischen Schulstandorten und der Schulaufsicht zeigten die Interviewdaten, dass an vielen Standorten ein nicht zielkonformer Austausch stattfand. Der Austausch mit den Schulpartnerinnen und Schulpartnern wurde mancherorts nicht vollzogen, ebenso wurde dem Ergebnis von Seiten der Schulpartner/innen teilweise nicht allzu viel Bedeutung beigemessen. Jedoch war das Bild nicht nur von diesen Extremen gekennzeichnet, denn an einigen Standorten fand auch im Rahmen der Schulpartnerschaft eine Diskussion über die Ursachen für die Ergebnisse und mögliche Weiterentwicklungen am Standort statt. Die Form und Intensität der Ergebniskommunikation stand auf keiner Ebene (Standort, Schulpartner/innen, Schulaufsicht) im Zusammenhang mit dem rückgemeldeten Ergebnis. Es kann davon ausgegangen werden, dass am Schulstandort ausreichend Vorarbeit geleistet wurde, um eine Schulentwicklung, ausgehend vom Schulstandort auf Basis der Ergebnisse, voranzutreiben.

5.4 Die Rückmeldemoderation

Die Rückmeldemoderation hat zum Ziel, die Schulleiter/innen bei der Analyse und objektiven Interpretation der Ergebnisse und bei der Identifizierung von Handlungsfeldern zu unterstützen. Die Inanspruchnahme dieser Unterstützungsleistung war – mit bundeslandspezifischen Unterschieden – durchaus nachgefragt. Hinsichtlich möglicher Indikatoren, die die Inanspruchnahme einer Rückmeldemoderation beeinflussen könnten, zeichnete sich jedoch ein diffuses Bild. Die Tatsache, dass kein Indikator (Schulgröße, Verständlichkeit der Rückmeldung etc.) sich als eindeutiger Prädiktor für die die Inanspruchnahme bestätigt hatte, lässt sich vermutlich teilweise durch die föderale Organisation der Rückmeldemoderation erklären. In den einzelnen Bundesländern wurde die Rückmeldemoderation unterschiedlich beworben und unterschiedlich organisiert (Anmeldefristen, Zielgruppenansprache etc.).

Unterstützungsleistungen können meist nur dann gelingen, wenn sich die Motivation der Inanspruchnahme mit den gebotenen Möglichkeiten der Unterstützungsmaßnahmen decken (z.B. Friedmann, 1990) und die zeitnahe und ausreichende Verfügbarkeit der Leistung sichergestellt ist. Als maßgebendes Motiv für die Inanspruchnahme der Rückmeldemoderation trat primär das Motiv zum

Abgleich der eigenen Interpretation zutage. Dieses Hauptmotiv war in klarer Übereinstimmung mit dem Angebot, dass die Rückmeldemoderation leisten sollte. Die Grundlage für die adäquate Verwendung der Rückmeldemoderation ohne die Gefahr der Reaktanz durch falsche Erwartungen war somit gegeben. Die Verfügbarkeit der Rückmeldemoderatorinnen und Rückmeldemoderatoren erschien ebenfalls ausreichend gegeben. Dies wird ebenfalls dadurch bestätigt, dass die Rückmeldemoderationen sich inhaltlich im Wesentlichen auf die Kernaufgaben bezogen. Teilweise jedoch sogar über die eigentlichen Aufgaben der Rückmeldemoderation hinausgingen und Unterstützungsmöglichkeiten für die zukünftige Arbeit ansprachen.

Für das Gelingen eines Moderationsgesprächs ist es maßgeblich, den Kommunikationsregeln entsprechend ein konstruktives Gesprächsklima herzustellen sowie dem Gegenüber persönliche Wertschätzung entgegenzubringen (z.B. Schulz von Thun, 1999). Da die Rückmeldemoderation außerdem eine hohe methodische Kompetenz des Moderators verlangt, um die adäquate Interpretation der Ergebnisse sicherzustellen, wurde in der Evaluation neben der persönlichen Kompetenz auch die fachliche (Daten)Kompetenz des Moderators/der Moderatorin als Indikator für das Gelingen des Rückmeldemoderationsgesprächs herangezogen. Nahezu alle Schulleiterinnen und Schulleiter sahen die persönlichen, methodischen sowie auch sozialen Kompetenzen der Rückmeldemoderatoren gegeben. Dies bekräftigt die im Vorfeld gesetzten Schritte zur Ausbildung und Schulung der Rückmeldemoderatoren für ihren Einsatz.

Die Rückmeldemoderation hat als primäres Ziel, die Datenkompetenz der Schulleiter/innen zu unterstützen und so eine korrekte Interpretation der Ergebnisse zu gewährleisten. Das Ausmaß des Kompetenzzuwachses stellt somit einen Hauptindikator für die Legitimierung der Rückmeldemoderation dar. Die Kompetenzzuwächse waren, je nach Bedürfnissen der Schulleiter/innen, sowohl auf der Ebene des Datenlesens als auch auf der Ebene der Dateninterpretation ersichtlich. Ebenso hatte, nach Aussagen der Schulleitungen, die Rückmeldemoderation dazu beigetragen, einen Reflexionsprozess anzuregen (Helmke, 2004; Marksthaler et al. 2004), in welchem mögliche Stärken und Schwächen sowie Handlungsfelder (Breit et al., 2010) identifiziert werden.

Die Evaluation der Rückmeldemoderation der Baseline-Studie (Amtmann et al., 2011) zeigte darüber hinaus auf, dass für manche Schulleiter/innen die Rückmeldemoderation an sich nicht ausreichte, um weiterführende Prozesse anzuregen, und dass sie noch weiteres Unterstützungsangebot benötigt hätten. Die mehrheitliche Rückmeldung der Schulleiter/innen in dieser Evaluation sah sich durch das Angebot der Rückmeldemoderation ausreichend versorgt und wollte keine weiterführende Unterstützung.

5.5 Nutzung der rückgemeldeten Ergebnisse zur Standardüberprüfung

Die Frage, welche Maßnahmen aus den Daten abgeleitet werden, ist einer der zentralsten Indikatoren, an denen der Nutzen der Rückmeldung zu messen ist (z.B. Koch, 2011). In der Literatur werden Konsequenzen und Maßnahmenmöglichkeiten auf unterschiedlichen Ebenen beschrieben. So kann eine Konsequenz in der individuellen Weiterbildung (z.B. Besuch entsprechender Fortbildungen) liegen, wo didaktische, fachliche oder diagnostische Wissenserweiterung das Ziel ist (Brunner & Light, 2008). Auf einer kommunikativen Ebene werden mögliche Veränderungsansätze im Festsetzen von Fachkonferenzen und/oder Kooperationsverstärkungen gesehen (Groß Ophoff, 2006). Auch die Möglichkeit der selbständigen internen Evaluation kann laut Helmke und Hosenfeld (2005) eine Konsequenz aus Bildungsstandardüberprüfungen darstellen.

In der Interviewstichprobe ($n=31$) gaben rund $\frac{3}{4}$ der Schulen an, sie hätten auf Basis der rückgemeldeten Ergebnisse Maßnahmen der Qualitätsentwicklung an ihrem Schulstandort gesetzt. Diese Maßnahmen waren vorwiegend im konzeptionell-fachdidaktischen Bereich anzusiedeln (z.B. Unterrichtsmethoden verändern, Reihenfolge der Unterrichtsinhalte verändern etc.) sowie im Bereich der Fortbildung für Lehrkräfte. Auch eine strategische Nutzung der Ergebnisse (vgl. Rossi & Freeman, 1993) im Sinne des Trainings des Aufgabenformats war festzustellen. An nur einem einzigen Schulstandort wurden aus dem ersten Teil des Ergebnisberichts Maßnahmen zu motivationalen Aspekten und zum Wohlbefinden der Schüler/innen abgeleitet. Insgesamt ist bei der Nutzung der Ergebnisse die Tatsache kritisch zu berücksichtigen, dass die Ursachenattribuierungen, welche die Schulleiter/innen bei der Rezeption der Daten vollzogen, nur selten in direkt nachvollziehbarem Zusammenhang mit den gesetzten Entwicklungsmaßnahmen standen. Ebenso zeichnete sich das Bild hinsichtlich der Einflussfaktoren auf die Qualitätsentwicklungsarbeit an den Schulen diffus. Die Maßnahmenableitung erwies sich als relativ unabhängig vom rückgemeldeten Ergebnis, von der Schulgröße oder der Rolle der Schulleitung und anderen Faktoren. Ebenso scheinen diese weiterführenden Prozesse auch nicht durch eine Rückmeldemoderation verstärkt angeregt oder motiviert zu werden.

Besonderes Augenmerk kommt dem Umstand zu, dass an zahlreichen Schulstandorten rückgemeldet wurde, andere bundeslandspezifische Evaluationsprojekte zur Weiterentwicklung des Schulstandorts wären nützlicher. Eine Diskussion der inhaltlichen Verbindung bzw. Ergänzung von anderen Evaluationsprojekten und den Bildungsstandardrückmeldungen war nur an einem Schulstandort ansatzweise möglich.

Die standortspezifische Weiterarbeit an den Maßnahmen erscheint noch weitgehend unklar. So wurden zwar an den meisten Schulen Verantwortungsbereiche festgelegt, Zeitpläne oder Kriterien zur Prüfung der Zielerreichung der Maßnahmenumsetzung fehlen aber weitgehend (z.B. Verwendung anderer interner Evaluationen zur Messung des Leistungsfortschritts).

6 Ausblick

Insgesamt zeigen die Daten, dass an den Schulstandorten erste Schritte zur Nutzung der Ergebnisse getroffen wurden. Es herrschte eine Kultur der – teils intensiven – Rezeption durch die Verantwortungsträger/innen und eine offen gestaltete kollektive Auseinandersetzung mit den Ergebnissen. Die Rückmeldemoderation erwies sich dabei als hilfreiche Unterstützung. Ein großer Teil der Schulleiter/innen forcierte eine aktive Reflexion bzw. Weiterarbeit mit den rückgemeldeten Ergebnissen am Schulstandort. Die relativ ergebnisunabhängig gesetzten Maßnahmen der Weiterentwicklung fokussierten dabei vor allem auf fachdidaktische Aspekte. Konkrete Definitionen der Rahmenbedingungen und Umsetzungskriterien waren jedoch nur selten erkennbar.

Die bisherigen Eindrücke zur Rezeption und Nutzung der Ergebnisse der Bildungsstandardüberprüfung verdeutlichen, dass an den Schulstandorten erste Ansätze zur Verknüpfung externer Leistungsevaluationen sowie standortspezifische Schul- und Unterrichtsentwicklung durch die Akteurinnen und Akteure vor Ort passieren. Für die nachfolgende Begleitforschung steht im Mittelpunkt, die Arbeit an den Schulstandorten weiter zu verfolgen und die Akteurebenen im Schulsystem in ihrem Zusammenspiel und ihrer Perspektivenvielfalt zu erfassen.

7 Literatur

- Abelmann, C. & Elmore, R. (1999). *When accountability knocks, will anyone answer?* (CPRE Research Report No. RR-42). Philadelphia: Consortium for Policy Research in Education, University of Pennsylvania.
- Amtmann, E., Grillitsch, E. & Petrovic A. (2011). *Bildungsstandards in Österreich – Die Ergebnisrückmeldung im ersten Praxistest*. BIFIE-Report 7/2011. Graz: Leykam.
- Steffens, U., Peek, R. (2008). *Nutzung und Nutzen von Schulrückmeldungen im Rahmen standardisierter Lernstandserhebungen/Vergleichsarbeiten*. Verfügbar unter http://www.emse-netzwerk.de/uploads/Main/EMSE_Positionsp2_Rueckmeldungen.pdf [16.06.2014].
- Breit, S., Paasch, D. & Pinwinkler, M. (2012). Die Ergebnisrückmeldung als Impuls für Qualitätsentwicklung. In BIFIE (Hrsg.) *Bildungsstandards und Qualitätsentwicklung an Schulen*. Impulse für Schulleiterinnen und Schulleiter. Graz: Leykam.
- Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) (2012). *Bildungsstandards. Richtlinien des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur für Schulaufsicht, Schulleiter/innen und Lehrer/innen sowie Schulpartner für den Umgang mit den Rückmeldungen der Bildungsstandardüberprüfung*. Verfügbar unter http://www.bmukk.gv.at/medienpool/22324/bildungsstandards_rl.pdf [26.07.2012].
- Coburn, C. E. (2004). Collective sensemaking about reading: how teachers mediate reading policy in their professional communities. *Educational Evaluation and Policy Analysis*, 23, 145-170.
- Groß Ophoff, J. (2013). Lernstandserhebungen: Reflexion und Nutzung. *Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie*, 85. Münster: Waxmann.
- Helmke, A. (2004). *Von der Evaluation zur Innovation: Pädagogische Nutzbarmachung von Vergleichsarbeiten in der Grundschule*. Seminar – Lehrerbildung und Schule 2. S. 90 - 112.
- Helmke, A. & Hosenfeld, I. (2005). Ergebnisorientierte Unterrichtsevaluation. In Interkantonale Arbeitsgemeinschaft Externe Evaluation von Schulen (Hrsg.), *Schlüsselfragen zur externen Schulevaluation* (S. 127-151). Bern: h.e.p.-Verlag.
- Koch, U. (2011). *Verstehen Lehrkräfte Rückmeldungen aus Vergleichsarbeiten? Datenkompetenz von Lehrkräften und die Nutzung von Ergebnisrückmeldungen aus Vergleichsarbeiten*. Münster: Waxmann.
- Maier, U. (2009). *Wie gehen Lehrerinnen und Lehrer mit Vergleichsarbeiten um?* Hohengehren: Schneider Verlag.
- Markstahler, J., Schwarz, A. & Steffens, U. (2004). PISA 2000 in Hessen: *Schulrückmeldung braucht Schulberatung*. *Schulverwaltung*. Ausgabe Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland, 7-8, S.200-202.
- Rossi, P.H., Lipsey, M. , & Freeman, H. E. (2004). *Evaluation: A systematic approach*. London: Sage.
- Schulz von Thun, F. (1999). *Miteinander reden*. München: Rowohlt.

8 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Rahmenmodell der Unterrichtsentwicklung nach Helmke (Helmke & Hosenfeld, 2005)	7
Abbildung 2: Bewertung des Ergebnisses aus Sicht der Schulleitung	18
Abbildung 3: Motive zur Inanspruchnahme von Rückmeldemoderation (Darstellung in Prozent)	23
Abbildung 4: Kommunikation der Bildungsstandsergebnisse vor der Rückmeldemoderation	27
Abbildung 5: Bewertung des Gesprächsverlaufs bei der Rückmeldemoderation.....	28
Abbildung 6: Wissenszuwachs durch Rückmeldemoderation	29
Abbildung 7: Verlauf des zweiten Termins der Rückmeldemoderation	30
Abbildung 8: Anregungen durch Rückmeldemoderation	31
Abbildung 9: Erwartungserfüllung in Bezug auf die Rückmeldemoderation.....	32
Tabelle 1: Übersicht zur Stichprobe.....	12
Tabelle 2: Rücklauf.....	14
Tabelle 3: Einflussfaktoren auf die Inanspruchnahme von Rückmeldemoderation	25
Tabelle 4: Maßnahmen der Qualitätsentwicklung an 22 Schulstandorten.....	34
Tabelle 5: Maßnahmen der Qualitätsentwicklung aufgeteilt nach Schulen mit und ohne Rückmeldemoderation	40

9 Abkürzungsverzeichnis

AHS	Allgemeinbildende höhere Schule
BIST	Bildungsstandards
BIST-Ü	Überprüfung der Bildungsstandards
BLK	Bundeslandkoordinatoren/-koordinatorinnen
HS	Hauptschule
IKM	Informelle Kompetenzmessung
KMS	Kooperative Mittelschule
NMS	Neue Mittelschule
PH	Pädagogische Hochschule
SL	Schulleiterinnen und Schulleiter
SQA	Schulqualität in der Allgemeinbildung

10 Anhang

10.1 Interviewleitfaden für Schulleiter/innen mit Rückmeldemoderation

Einleitungstext

Vielen Dank Herr/Frau xxxx, dass Sie sich bereit erklärt haben, am Interview teilzunehmen.

Ich möchte Ihnen vorab kurz meine Rolle erklären: Ich bin am BIFIE Salzburg tätig. Meine Aufgabe am BIFIE ist es, die Produkte und Prozesse, die Rahmen der BIST passieren, zu evaluieren. Das heißt, das Evaluationsteam versucht, Informationen zu gewinnen, wie zum Beispiel die Ergebnissrückmeldung der BIST-Überprüfung optimiert werden kann. Dadurch soll der Nutzen für die Schulen für die nächsten Jahre erhöht werden.

Das heutige Interview hat zum Ziel, zu erfassen, wie es den Schulen mit den Ergebnissen der BIST-Überprüfung in Mathematik im Frühjahr 2012 gegangen ist. Ich möchte auch darauf hinweisen, dass natürlich der Datenschutz gewährt ist. Ich kenne Ihre Schulergebnisse nicht.

Das Interview gliedert sich in 3 Teile:

- a) Im ersten Teil geht es kurz um **die Ergebnissrückmeldung und die Erwartungen** die Sie **vor der Ergebnissrückmeldung** hatten.
- b) Im zweiten Teil sprechen wir darüber, wie es Ihnen beim **Durchlesen und Interpretieren der Ergebnisse** gegangen ist und wie sie die **Rückmeldemoderation persönlich erlebt** haben.
- c) Im dritten Teil möchte ich kurz darauf eingehen, welche **Wirkung die Ergebnissrückmeldung** an Ihrer Schule hatte und wie an der Schule damit umgegangen wurde.

Ich werde darauf achten, dass wir für die beiden Teile zur Ergebnissrückmeldung ungefähr gleich viel Zeit zur Verfügung haben, in etwa 20 Minuten pro Teil.

Ich zeichne das Gespräch mit dem Diktiergerät auf, damit ich das Interview später zur Auswertung verschriftlichen und abstrahieren kann. Sind Sie mit der Aufzeichnung einverstanden?

Kontextvariablen

Individuelle Kontextvariablen des SL/der SL:

1. *Geschlecht (m/w)*
2. Können Sie mir bitte kurz zu Beginn Ihren beruflichen Werdegang schildern? (Berufserfahrung, Mathematik unterrichtet?)
3. Haben Sie BIST-bezogene Ausbildungen, wie zum Beispiel Rückmeldemoderator, Rater, Assessor, Multiplikator abgeschlossen?

Schulbezogene Kontextvariablen:

4. Wie viele Klassen wurden 2012 in Ihrer Schule für die BIST in Mathematik getestet? (Anzahl der getesteten Klassen - als Proxy für Schulgröße),
5. Gibt es an Ihrer Schule z.B. Schulentwickler/Fachkoordinator/Lerndesigner (an NMS)?
6. Ist der Großteil des Haupteinzugs Ihrer Schülerinnen und Schüler eher ländlich oder eher städtisch?

Einstieg zum inhaltlichen Teil

Rückmeldung der Ergebnisse: Rezeption

Im Frühjahr 2012 wurde erstmals eine Standardüberprüfung auf der 8. Schulstufe durchgeführt. Ab Dezember 2012 konnten die Ergebnisse dieser Überprüfung online abgerufen werden.

7. Wenn Sie sich an damals erinnern: Was waren Ihre ersten Gedanken, als Sie die Ergebnismeldung Ihrer Schule für die Bildungsstandards in Mathematik durchgelesen haben? (*falls Beantwortung stockt, die Frage zielt ab auf folgende Punkte:*)
 - a. Wurden grundsätzlich Ihre Erwartungen erfüllt? Entsprach das Ergebnis/die Leistung Ihren Erwartungen?
 - b. struktureller Aufbau des Berichts (*Übersichtlichkeit*)?
 - c. Wie beurteilen Sie den Inhalt des Berichts (*Verständlichkeit, zu viel/zu wenig Information, etc.*)
 - d. Emotionale Reaktion (*hat sie das Ergebnis überrascht – positiv/negativ etc.*)
8. Wie einfach bzw. schwer ist es Ihnen gefallen, auf Basis der Rückmeldung einen Überblick über die Ergebnisse zu gewinnen?
 - a. Wie beurteilen Sie den strukturellen Aufbau des Berichts?
 - b. Wie beurteilen Sie Tabellen, Grafiken und Erklärungen zu den Grafiken?
9. Die Ergebnismeldung gliedert sich in einen Teil 1, in dem es um die Ergebnisse an der Schule als Ganzes geht und in einen Teil 2, in dem die fachbezogenen Leistungen in den einzelnen Unterrichtsgruppen dargestellt sind. Wenn Sie daran denken, wie Sie die Rückmeldung damals durchgelesen haben: waren für Sie vorwiegend Informationen interessant, die sich auf die Schule als Ganzes bezogen oder Informationen zu den einzelnen Unterrichtsgruppen? Warum?

10. Mit welchen Aspekten der Ergebnisrückmeldung haben Sie sich besonders intensiv auseinandergesetzt? Warum waren diese Aspekte für Ihre Schule besonders interessant? z. B. *Bezug auf Referenzwerte Geschlechterunterschiede etc.*

Vielen Dank!

Wir kommen nun zu jenem Teil des Interviews, in dem wir darüber sprechen, wie die Ergebnisse innerhalb der Schule kommuniziert wurden.

Kommunikation der Ergebnisse

11. Wurde an Ihrer Schule im Vorfeld diskutiert bzw. vereinbart, mit wem Sie die Ergebnisse besprechen werden und welche das sind (Teil 1 bzw. Teil 2 des Schulberichts)? Z.B. Lehrkräfte, deren Schüler/innen an der Testung beteiligt waren; Lehrkräfte, deren Schüler/innen nicht getestet wurden?

12. Können Sie kurz beschreiben, wie dieser Entscheidungsprozess stattgefunden hat? (z. B. *Entscheidung wurde im Vorfeld mit allen Lehrkräften getroffen; SL hat die Lehrkräfte der getesteten Klassen im Vorfeld gefragt etc.*)

- a. Es wurde also festgelegt, dass die Ergebnisse mit ... (z.B. *nur den Lehrkräften der getesteten Klassen, allen M-Lehrkräften, allen Lehrkräften der Schule -> je nachdem, was die SL oben gesagt hat*) diskutiert werden. Welche Ergebnisse wurden in dieser Gruppe besonders intensiv diskutiert?

13. Können Sie bitte auch kurz beschreiben, wie aus Ihrer Sicht die Diskussion der Ergebnisse mit den Schulpartnern abgelaufen ist (z.B. *Ablauf: Bericht wurde nur übergeben, Ergebnispräsentation, Diskussion fand statt, Stimmung; etc.*)

14. Welche Ergebnisse standen bei der Diskussion mit den Schulpartnern im Vordergrund (z.B. *Schulergebnis insgesamt, Ergebnisse der Unterrichtsgruppen, Selbstkonzept der Schüler etc.*)?

15. Wurde an Ihrer Schule festgelegt, wie und wo (zentral zugänglich) die Ergebnisse aus der Standardüberprüfung abgelegt werden, und wer Zugriff darauf hat?

- a. Wie und von wem wurde dies festgelegt? Welche Argumente waren für diese Entscheidung ausschlaggebend?

Vielen Dank!

Im folgenden Teil geht es um das Angebot der Rückmeldemoderation.

Rückmeldemoderation

Sie haben die Möglichkeit genutzt, einen Rückmeldemoderator in Anspruch zu nehmen.

16. Was waren die Gründe, die RMM in Anspruch zu nehmen?

17. In welcher Form hat die RMM stattgefunden (nur mit Ihnen? In weiterer Folge auch mit den Lehrkräften)?

18. Hat die Rückmeldemoderation dazu beigetragen, dass Sie eine andere Sichtweise der BIST-Ü Ergebnisse haben? Und wenn ja, wie? (z.B. Fokusverschiebung, besseres Verständnis, Ideen für weiteres Vorgehen etc.).

19. Hat die RMM dazu beigetragen, über die Wirkmechanismen, die das Schulergebnis mitbeeinflusst haben, nachzudenken? Wenn ja: In welcher Weise hat Sie die RMM dabei unterstützt?

20. Insgesamt betrachtet, wenn Sie sich Ihre Sicht auf die Ergebnisse vor der RMM in Erinnerung rufen und mit der Sichtweise nach der RMM vergleichen, war die RMM gewinnbringend für sie? Können Sie kurz beschreiben warum/warum nicht?

Vielen Dank!

Wir kommen nun zu jenem Teil im Interview, bei dem wir über die Nutzung der Ergebnisse sprechen.

Nutzung der Ergebnisse

21. Konnten Sie auf Basis der Ergebnisrückmeldung Maßnahmen der Qualitätssicherung und/oder –entwicklung für Ihre Schule ableiten? *Falls SL nicht obnehin Maßnahmen aufzählt: Welche Maßnahmen sind das?*
22. Auf einer Skala von 0-10 (0 gar nicht schwer; 10 sehr schwer) wie einfach bzw. schwer ist es Ihnen gefallen, aus den BIST-Ergebnissen Maßnahmen zur QS und QE an Ihrer Schule abzuleiten? Begründen Sie bitte Ihre Einschätzung!
23. Welche Inhalte des Berichts (*Tabellen [welche?], Grafiken [welche?], beispielhafte Fragen, Erklärungen etc.*) lieferten Ihnen die Informationen, aus denen sich Maßnahmen ableiten lassen? Welche Inhalte waren dabei kaum oder nicht hilfreich?
24. Wie wurde festgelegt, welche Maßnahmen an der Schule gesetzt werden sollen (durch Sie, mit Schulpartnern, mit Schulentwicklern, in Konferenzen)?
25. Wer ist/war für die Umsetzung der geplanten Maßnahmen verantwortlich? (SL, L/L) Situation der Realisierung: Wer? Wo? Wann? Was? Wie lange? etc. Arbeitsaufteilung (Was macht wer mit wem, wann, wo, wie, bis wann, etc.)
26. In welchem Zeitrahmen planen Sie die Umsetzung der formulierten Maßnahmen?
27. Nehmen Sie für die Umsetzung externe Unterstützung in Anspruch bzw. wünschen Sie sich externe Hilfe? Ist noch zusätzliche Hilfe notwendig?
28. Können Sie sich Schwierigkeiten/Probleme vorstellen, die auf die Umsetzung von Maßnahmen hinderlich wirken? Wenn ja, welche waren dies und wie wurde bzw. wird (zukünftig) damit umgegangen?
29. Haben Sie den Eindruck, dass die geplanten Maßnahmen vom Lehrerkollegium mitgetragen und unterstützt werden? Haben Lehrkräfte selbst Vorschläge eingebracht?
30. Wurden konkrete Kriterien definiert, an denen sich feststellen lässt, ob die vereinbarten Ziele und Maßnahmen an Ihrer Schule erfolgreich umgesetzt bzw. implementiert wurden? Wenn ja, wann und in welcher Form soll dies festgestellt werden?
31. Wie sehen Sie Ihre Rolle als Schulleiter/in bei diesen (geplanten) Maßnahmen? Welche konkreten Aufgaben sind für Sie damit verbunden? (*mögliche weiterführende Beispiele: Schulentwickler an die Schule holen, Kontrolle der beruflichen Weiterbildung des Lehrkörpers etc.*)
32. Wie hilfreich war es für Sie als Schulleiter/in, sich bei der Kommunikation und Diskussion (mit Lehrkräften und/oder Schulpartnern) von Maßnahmen an der Schule auf die Ergebnisse der

Bildungsstandardtestung beziehen zu können? (z.B. *Ergebnisrückmeldung bietet faktenbasierte Rückmeldung über Leistungen an der Schule, war das nützlich?*)

Inhaltliche Abschlussfrage:

33. Wenn Sie selbst die Möglichkeit hätten einen Rückmeldebericht zu den Ergebnissen der Standardüberprüfung zu gestalten: Welche Inhalte, welchen Aufbau müsste dieser Idealbericht haben? Was würden Sie sich insbesondere bei der Gestaltung des nächsten Rückmeldeberichts wünschen? Was sollte unbedingt berücksichtigt werden?

Vielen Dank!

Wir haben die inhaltlichen Fragen von unserer Seite nun abgeschlossen

34. Möchten Sie abschließend noch auf Aspekte eingehen, die Ihrer Meinung nach im Interview zu wenig berücksichtigt wurden?
35. Haben Sie noch offene Fragen?
-

Ich bedanke mich ganz herzlich für das Interview!

10.2 Interviewleitfaden für Schulleiter/innen ohne Rückmeldemoderation

Einleitungstext

Vielen Dank Herr/Frau xxxx, dass Sie sich bereit erklärt haben, am Interview teilzunehmen.

Ich möchte Ihnen vorab kurz meine Rolle erklären: Ich bin am BIFIE Salzburg tätig. Meine Aufgabe am BIFIE ist es, die Produkte und Prozesse, die Rahmen der BIST passieren, zu evaluieren. Das heißt, das Evaluationsteam versucht, Informationen zu gewinnen, wie zum Beispiel die ErgebnISRückmeldung der BIST-Überprüfung optimiert werden kann. Dadurch soll der Nutzen für die Schulen für die nächsten Jahre erhöht werden.

Das heutige Interview hat zum Ziel, zu erfassen, wie es den Schulen mit den Ergebnissen der BIST-Überprüfung in Mathematik im Frühjahr 2012 gegangen ist. Ich möchte auch darauf hinweisen, dass natürlich der Datenschutz gewährt ist. Ich kenne Ihre Schulergebnisse nicht.

Das Interview gliedert sich in 3 Teile:

- Im ersten Teil geht es kurz um die ErgebnISRückmeldung und die Erwartungen die Sie vor der ErgebnISRückmeldung hatten.
- Im zweiten Teil sprechen wir darüber, wie es Ihnen beim Durchlesen und Interpretieren der Ergebnisse gegangen ist.
- Im dritten Teil möchte ich kurz darauf eingehen, welche Wirkung die ErgebnISRückmeldung an Ihrer Schule hatte und wie an der Schule damit umgegangen wurde.

Ich werde darauf achten, dass wir für die beiden Teile zur ErgebnISRückmeldung ungefähr gleich viel Zeit zur Verfügung haben, in etwa 20 Minuten pro Teil.

Ich zeichne das Gespräch mit dem Diktiergerät auf, damit ich das Interview später zur Auswertung verschriftlichen und abstrahieren kann. Sind Sie mit der Aufzeichnung einverstanden?

Kontextvariablen

Individuelle Kontextvariablen des SL/der SL:

21. *Geschlecht (m/w)*
22. Können Sie mir bitte kurz zu Beginn Ihren beruflichen Werdegang schildern? (Berufserfahrung, Mathematik unterrichtet?)
23. Haben Sie BIST-bezogene Ausbildungen, wie zum Beispiel Rückmeldemoderator, Rater, Assessor, Multiplikator abgeschlossen?

Schulbezogene Kontextvariablen:

24. Wie viele Klassen wurden 2012 in Ihrer Schule für die BIST in Mathematik getestet? (Anzahl der getesteten Klassen - als Proxy für Schulgröße),
25. Gibt es an Ihrer Schule z.B. Schulentwickler/Fachkoordinator/Lerndesigner (an NMS)?
26. Ist der Großteil des Haupteinzugs Ihrer Schülerinnen und Schüler eher ländlich oder eher städtisch?

Einstieg zum inhaltlichen Teil

Rückmeldung der Ergebnisse: Rezeption

Im Frühjahr 2012 wurde erstmals eine Standardüberprüfung auf der 8. Schulstufe durchgeführt. Ab Dezember 2012 konnten die Ergebnisse dieser Überprüfung online abgerufen werden.

27. Wenn Sie sich an damals erinnern: Was waren Ihre ersten Gedanken, als Sie die Ergebnisrückmeldung Ihrer Schule für die Bildungsstandards in Mathematik durchgelesen haben? (*falls Beantwortung stockt, die Frage zielt ab auf folgende Punkte:*)
 - e. Wurden grundsätzlich Ihre Erwartungen erfüllt? Entsprach das Ergebnis/die Leistung Ihren Erwartungen?
 - f. struktureller Aufbau des Berichts (*Übersichtlichkeit*)?
 - g. Wie beurteilen Sie den Inhalt des Berichts (*Verständlichkeit, zu viel/zu wenig Information, etc.*)
 - h. Emotionale Reaktion (*hat sie das Ergebnis überrascht – positiv/negativ etc.*)
28. Wie einfach bzw. schwer ist es Ihnen gefallen, auf Basis der Rückmeldung einen Überblick über die Ergebnisse zu gewinnen?
 - c. Wie beurteilen Sie den strukturellen Aufbau des Berichts?
 - d. Wie beurteilen Sie Tabellen, Grafiken und Erklärungen zu den Grafiken?
29. Die Ergebnisrückmeldung gliedert sich in einen Teil 1, in dem es um die Ergebnisse an der Schule als Ganzes geht und in einen Teil 2, in dem die fachbezogenen Leistungen in den einzelnen Unterrichtsgruppen dargestellt sind. Wenn Sie daran denken, wie Sie die Rückmeldung damals durchgelesen haben: waren für Sie vorwiegend Informationen interessant, die sich auf die Schule als Ganzes bezogen oder Informationen zu den einzelnen Unterrichtsgruppen? Warum?

30. Mit welchen Aspekten der Ergebnismeldung haben Sie sich besonders intensiv auseinandergesetzt? Warum waren diese Aspekte für Ihre Schule besonders interessant? z. B. *Bezug auf Referenzwerte Geschlechterunterschiede etc.*

Vielen Dank!

Wir kommen nun zu jenem Teil des Interviews, in dem wir darüber sprechen, wie die Ergebnisse innerhalb der Schule kommuniziert wurden.

Kommunikation der Ergebnisse

31. Wurde an Ihrer Schule im Vorfeld diskutiert bzw. vereinbart, mit wem Sie die Ergebnisse besprechen werden und welche das sind (Teil 1 bzw. Teil 2 des Schulberichts)? Z.B. Lehrkräfte, deren Schüler/innen an der Testung beteiligt waren; Lehrkräfte, deren Schüler/innen nicht getestet wurden?

32. Können Sie kurz beschreiben, wie dieser Entscheidungsprozess stattgefunden hat? (z. B. *Entscheidung wurde im Vorfeld mit allen Lehrkräften getroffen; SL hat die Lehrkräfte der getesteten Klassen im Vorfeld gefragt etc.*)

- a. Es wurde also festgelegt, dass die Ergebnisse mit ... (z.B. *nur den Lehrkräften der getesteten Klassen, allen M-Lehrkräften, allen Lehrkräften der Schule -> je nachdem, was die SL oben gesagt hat*) diskutiert werden. Welche Ergebnisse wurden in dieser Gruppe besonders intensiv diskutiert?

33. Können Sie bitte auch kurz beschreiben, wie aus Ihrer Sicht die Diskussion der Ergebnisse mit den Schulpartnern abgelaufen ist (z.B. *Ablauf: Bericht wurde nur übergeben, Ergebnispräsentation, Diskussion fand statt, Stimmung; etc.*)

34. Welche Ergebnisse standen bei der Diskussion mit den Schulpartnern im Vordergrund (z.B. *Schulergesamt, Ergebnisse der Unterrichtsgruppen, Selbstkonzept der Schüler etc.*)?

35. Wurde an Ihrer Schule festgelegt, wie und wo (zentral zugänglich) die Ergebnisse aus der Standardüberprüfung abgelegt werden, und wer Zugriff darauf hat?

- a. Wie und von wem wurde dies festgelegt? Welche Argumente waren für diese Entscheidung ausschlaggebend?

Vielen Dank!

Im folgenden Teil geht es um das Angebot der Rückmeldemoderation.

Rückmeldemoderation

Es bestand für Schulen die Möglichkeit, eine Rückmeldemoderation in Anspruch zu nehmen.

36. Wurde über dieses Angebot an Ihrer Schule nachgedacht?

37. Aus welchen Gründen haben Sie sich entschlossen, keine Rückmeldemoderation in Anspruch zu nehmen?

Vielen Dank!

Wir kommen nun zu jenem Teil im Interview, bei dem wir über die Nutzung der Ergebnisse sprechen.

Nutzung der Ergebnisse

36. Konnten Sie auf Basis der Ergebnisrückmeldung Maßnahmen der Qualitätssicherung und/oder -entwicklung für Ihre Schule ableiten? *Falls SL nicht obnehin Maßnahmen aufzählt: Welche Maßnahmen sind das?*
37. Auf einer Skala von 0-10 (0 gar nicht schwer; 10 sehr schwer) wie einfach bzw. schwer ist es Ihnen gefallen, aus den BIST-Ergebnissen Maßnahmen zur QS und QE an Ihrer Schule abzuleiten? Begründen Sie bitte Ihre Einschätzung!
38. Welche Inhalte des Berichts (*Tabellen [welche?], Grafiken [welche?], beispielhafte Fragen, Erklärungen etc.*) lieferten Ihnen die Informationen, aus denen sich Maßnahmen ableiten lassen? Welche Inhalte waren dabei kaum oder nicht hilfreich?
39. Wie wurde festgelegt, welche Maßnahmen an der Schule gesetzt werden sollen (durch Sie, mit Schulpartnern, mit Schulentwicklern, in Konferenzen)?
40. Wer ist/war für die Umsetzung der geplanten Maßnahmen verantwortlich? (SL, L/L) Situation der Realisierung: Wer? Wo? Wann? Was? Wie lange? etc. Arbeitsaufteilung (Was macht wer mit wem, wann, wo, wie, bis wann, etc.)
41. In welchem Zeitrahmen planen Sie die Umsetzung der formulierten Maßnahmen?
42. Nehmen Sie für die Umsetzung externe Unterstützung in Anspruch bzw. wünschen Sie sich externe Hilfe? Ist noch zusätzliche Hilfe notwendig?
43. Können Sie sich Schwierigkeiten/Probleme vorstellen, die auf die Umsetzung von Maßnahmen hinderlich wirken? Wenn ja, welche waren dies und wie wurde bzw. wird (zukünftig) damit umgegangen?
44. Haben Sie den Eindruck, dass die geplanten Maßnahmen vom Lehrerkollegium mitgetragen und unterstützt werden? Haben Lehrkräfte selbst Vorschläge eingebracht?
45. Wurden konkrete Kriterien definiert, an denen sich feststellen lässt, ob die vereinbarten Ziele und Maßnahmen an Ihrer Schule erfolgreich umgesetzt bzw. implementiert wurden? Wenn ja, wann und in welcher Form soll dies festgestellt werden?
46. Wie sehen Sie Ihre Rolle als Schulleiter/in bei diesen (geplanten) Maßnahmen? Welche konkreten Aufgaben sind für Sie damit verbunden? (*mögliche weiterführende Beispiele: Schulentwickler an die Schule holen, Kontrolle der beruflichen Weiterbildung des Lehrkörpers etc.*)
47. Wie hilfreich war es für Sie als Schulleiter/in, sich bei der Kommunikation und Diskussion (mit Lehrkräften und/oder Schulpartnern) von Maßnahmen an der Schule auf die Ergebnisse der Bildungsstandardtestung beziehen zu können? (*z.B. Ergebnisrückmeldung bietet faktenbasierte Rückmeldung über Leistungen an der Schule, war das nützlich?*)

Inhaltliche Abschlussfrage:

48. Wenn Sie selbst die Möglichkeit hätten einen Rückmeldebericht zu den Ergebnissen der Standardüberprüfung zu gestalten: Welche Inhalte, welchen Aufbau müsste dieser Idealbericht haben? Was würden Sie sich insbesondere bei der Gestaltung des nächsten Rückmeldeberichts wünschen? Was sollte unbedingt berücksichtigt werden?

Vielen Dank!

Wir haben die inhaltlichen Fragen von unserer Seite nun abgeschlossen

49. Möchten Sie abschließend noch auf Aspekte eingehen, die Ihrer Meinung nach im Interview zu wenig berücksichtigt wurden?

50. Haben Sie noch offene Fragen?

Ich bedanke mich ganz herzlich für das Interview!

10.3 Evaluationsfragebogen für Schulleiter/innen zum Ablauf der Rückmeldemoderation



Evaluation der Rückmeldemoderation

Sehr geehrte Schulleiterin, sehr geehrter Schulleiter!

Wir sind bemüht, Ablauf und Inhalt der Rückmeldemoderation weiterzuentwickeln. Aus diesem Grund bitten wir Sie im nachfolgenden Fragebogen um Ihr Feedback zur Rückmeldemoderation an Ihrer Schule.

Ihre Angaben sind anonym und werden ausschließlich zur Qualitätsverbesserung verwendet. Wir möchten Sie bitten, sich ca. 10 Minuten Zeit zu nehmen und diesen Fragebogen zu beantworten.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Eine Bemerkung zum Datenschutz

Dies ist eine anonyme Umfrage.

Die Daten mit Ihren Antworten enthalten keinerlei auf Sie zurückzuführende/identifizierende Informationen, es sei denn bestimmte Fragen haben Sie explizit danach gefragt. Wenn Sie für diese Umfrage einen Zugangsschlüssel benutzt haben, so können Sie sicher sein, dass der Zugangsschlüssel nicht zusammen mit den Daten abgespeichert wurde. Er wird in einer getrennten Datenbank aufbewahrt und nur aktualisiert, um zu speichern, ob Sie diese Umfrage abgeschlossen haben oder nicht. Es gibt keinen Weg die Zugangsschlüssel mit den Umfrageergebnissen zusammenzuführen.



Evaluation der Rückmeldemoderation

0% 100%

Allgemeine Angaben

Mit den nachfolgenden Fragen möchten wir allgemeine Rahmenbedingungen der Schule (z. B. Schulform) erfassen.

01. In welchem Bundesland befindet sich Ihre Schule?

Burgenland
Kärnten
Niederösterreich
Oberösterreich
Salzburg
Steiermark
Tirol
Vorarlberg
Wien

02. An welcher Schule sind Sie als Schulleiter/in tätig?

AHS
HS
NMS
Andere:

03. Wie lange sind Sie schon als Schulleiter/in tätig?

weniger als 1 Jahr
1 bis 5 Jahre
6 bis 10 Jahre
mehr als 10 Jahre

04. Wie viele Klassen auf der 8. Schulstufe hat Ihre Schule?

1 Klasse
2 Klassen
3 Klassen
4 oder mehr Klassen





Evaluation der Rückmeldemoderation

0% 100%

Auseinandersetzung und Beschäftigung mit dem Schulbericht zur Standardüberprüfung

Bitte erinnern Sie sich, wie Sie den Schulbericht VOR der Rückmeldemoderation wahrgenommen haben.

1. Wie beurteilen Sie den Schulbericht in Hinblick auf ...?

	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genügend
Verständlichkeit					
Informationsgehalt					
Übersichtlichkeit					
Praktische Verwertbarkeit					

2. Bitte geben Sie an, wie sehr Sie den folgenden Aussagen über den Schulbericht zustimmen.

Durch den Schulbericht ...

	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
wurden die Stärken und Schwächen der Schule aufgezeigt.				
wurden Handlungsfelder für Qualitätssicherungs- und Qualitätsverbesserungsmaßnahmen aufgezeigt.				
wurde ich angeregt, die Ergebnisse aus der Standardüberprüfung als Grundlage für weitere Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung zu verwenden.				
wurde ich angeregt, Schul- und Unterrichtsentwickler/innen in Anspruch zu nehmen.				
wurde ich angeregt, selbst Fortbildungsveranstaltungen zur Schul- und				

Unterrichtsentwicklung zu besuchen.

wurde ich angeregt, Lehrkräften
Fortbildungsveranstaltungen zu empfehlen.

3. Wie ausführlich haben Sie sich vor der Rückmeldemoderation mit den Ergebnissen auseinandergesetzt?

gar nicht
überblicksmäßig
ausführlich
sehr ausführlich

4. Wie ist das Ergebnis Ihrer Schule aus Ihrer Sicht insgesamt ausgefallen?

deutlich besser als von Ihnen erwartet
besser
wie erwartet
schlechter
deutlich schlechter als von Ihnen erwartet

5. Haben Sie die Testergebnisse vor der Rückmeldemoderation bereits mit anderen Personen besprochen?

	ja, ausführlich	ja, kurz	nein
mit Lehrkräften der getesteten Klassen			
im Rahmen einer pädagogischen Konferenz			
mit Kolleginnen und Kollegen nicht getesteter Klassen			
mit Schulpartnern			
mit dem/der BSI			
mit dem/der LSI			

6. Inwieweit hat der Schulbericht Ihre Motivation als Schulleiter/in beeinflusst?

positiv
eher positiv
kein Einfluss
eher negativ

negativ



Evaluation der Rückmeldemoderation

0% 100%

Planung und Vorbereitung der Rückmeldemoderation

Dieser Abschnitt erfasst die Gründe, die Sie dazu bewegt haben, eine Rückmeldemoderation in Anspruch zu nehmen.

7. Warum haben Sie die Rückmeldemoderation in Anspruch genommen?

- zur Unterstützung beim Lesen der Grafiken
- zur Unterstützung beim Interpretieren der Ergebnisse
- zum Abgleich mit der eigenen Interpretation
- um Anregungen für weitere Maßnahmen zu erhalten (z. B. Informationen über weitere Unterstützungsangebote der PH etc.)
- um Hilfestellung/Ideen zur Anleitung der schulinternen Diskussion der Ergebnisse zu erhalten
- auf Anfrage von Mitgliedern des Kollegiums
- zur Unterstützung für die Darstellung der Ergebnisse bei den Schulpartnern
- die Rückmeldemoderation wurde von der Schulaufsicht angeordnet

8. Wie viele Rückmeldemoderationstermine haben stattgefunden?

- 1 Termin
- 2 Termine

8.a In welcher Form fand der 2. Termin statt?

- Gespräch des Rückmeldemoderators/der Rückmeldemoderatorin mit Lehrkräften der getesteten Klassen
- pädagogische Konferenz

9. Die Rückmeldemoderation anzufordern, verlief ...

- problemlos
- mit kleinen Schwierigkeiten
- mit großen Schwierigkeiten

9.a Bitte beschreiben Sie kurz, welche Schwierigkeiten beim Anfordern der Rückmeldemoderation aufgetreten sind.

10. Waren Ihnen vor Beginn der Rückmeldemoderation die Möglichkeiten (Unterstützung bei der Interpretation etc.) und Grenzen (keine Schulentwicklung etc.) der Moderation klar?

- ja
- teils, teils
- nein
- kann ich nicht beurteilen

11. Wie beurteilen Sie die Verfügbarkeit der Rückmeldemoderation für den 1. Termin?

- Ich erhielt die Rückmeldemoderation zum Wunschtermin.
- Ich erhielt die Rückmeldemoderation nicht zum Wunschtermin, aber die Wartezeit hat mich nicht bei der Auseinandersetzung mit dem Schulbericht behindert.
- Ich erhielt die Rückmeldemoderation nicht zum Wunschtermin, und die Wartezeit hat mich bei der Auseinandersetzung mit dem Schulbericht behindert.

11a. Wie beurteilen Sie die Verfügbarkeit der Rückmeldemoderation für den 2. Termin?

- Ich erhielt die Rückmeldemoderation zum Wunschtermin.
- Ich erhielt die Rückmeldemoderation nicht zum Wunschtermin, aber die Wartezeit hat mich nicht bei der Auseinandersetzung mit dem Schulbericht behindert.
- Ich erhielt die Rückmeldemoderation nicht zum Wunschtermin, und die Wartezeit hat mich bei der Auseinandersetzung mit dem Schulbericht behindert.

12. War das Reflexionsblatt zur Vorbereitung auf die Rückmeldemoderation nützlich?

- ja, nützlich
- teils, teils
- nein, nicht nützlich
- habe ich nicht verwendet
- mir war nicht bekannt, dass es ein Reflexionsblatt gibt



Evaluation der Rückmeldemoderation

0% 100%

Verlauf der Rückmeldemoderation

Mit den nachfolgenden Fragen wird erhoben, wie Sie die Rückmeldemoderation einschätzen (z. B. die fachliche Kompetenz) und ob Sie noch weiteren Unterstützungsbedarf gehabt hätten.

13. Wie beurteilen Sie die Rückmeldemoderation (1. Termin) in Hinblick auf folgende Aspekte?

	sehr gut	gut	teils, teils	eher schlecht	sehr schlecht
Gesprächsklima					
organisatorischer Ablauf (Information, Kontaktaufnahme etc.)					
fachliche Kompetenz der Rückmeldemoderatorin/des Rückmeldemoderators (sachliche Interpretation, Sicherheit im Auftreten etc.)					
soziale Kompetenz der Rückmeldemoderatorin/ des Rückmeldemoderators (wertschätzender, freundlicher Umgang etc.)					
praktische Verwertbarkeit des Rückmeldemoderationsgesprächs					

14. Inwieweit hat die Rückmeldemoderation (1. Termin) dazu beigetragen, dass Sie nun mehr darüber wissen, ...

	sehr viel	eher viel	teils, teils	eher wenig	gar nicht
wie die Grafiken und Tabellen gelesen werden.					
wie die Ergebnisse interpretiert werden.					
wo die Stärken und Schwächen der getesteten Klasse(n)/Unterrichtsrgruppen liegen.					
wo die Stärken und Schwächen Ihrer Schule liegen.					

wo mögliche Handlungsfelder liegen.

welche Unterstützungsmöglichkeiten es gibt
(z. B. PH-Fortbildungsangebot).

15. Wie lange hat das Erstgespräch mit der Rückmeldemoderatorin/dem Rückmeldemoderator etwa gedauert?

Bitte geben Sie die ungefähre Dauer des Gesprächs in Minuten an.

15.a War die zur Verfügung stehende Zeit für den 1. Termin der Rückmeldemoderation ausreichend?

Ja.

Nein, wir hätten mehr Zeit benötigt.

15.b Ungefähr wie viele Minuten hätten Sie noch benötigt?

14.a Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen über den Verlauf des 2. Rückmeldemoderationstermins zu?

	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu	weiß ich nicht/ hat nicht stattgefunden
--	-----------	----------------	----------------------	-----------------	--

Die Abstimmung über den Ablauf des 2. Termins zwischen mir und dem Rückmeldemoderator/der Rückmeldemoderatorin hat gut funktioniert.

Die Präsentation des Rückmeldemoderators/der Rückmeldemoderatorin war ein nützlicher Einstieg.

Der Rückmeldemoderator/die Rückmeldemoderatorin hat ein gutes Gesprächsklima unterstützt.

Die Teilnehmer/innen nutzten den Rahmen für Fragen an den Rückmeldemoderator/die Rückmeldemoderatorin.

Der 2. Termin hat den beteiligten Lehrkräften geholfen die Ergebnisse ihrer Klassen besser zu interpretieren.

Es war ausreichend Zeit für die Lehrer/innen, Einzelgespräche mit dem Rückmeldemoderator/mit der Rückmeldemoderatorin zu führen.

15.c Wie lange hat das zweite Gespräch mit der Rückmeldemoderatorin/dem Rückmeldemoderator etwa gedauert?

Bitte geben Sie die ungefähre Dauer des Gesprächs in Minuten an.

15.d War die zur Verfügung stehende Zeit für den 2. Termin der Rückmeldemoderation ausreichend?

Ja.

Nein, wir hätten mehr Zeit benötigt.

15.e Ungefähr wie viele Minuten hätten Sie noch benötigt?

16. Bitte geben Sie an, wie sehr Sie den folgenden Aussagen über die Rückmeldemoderation zustimmen.

Durch die Rückmeldemoderation ...

stimme zu stimme eher zu stimme eher nicht zu stimme nicht zu

wurde ich angeregt, mich mit den Ergebnissen der Schule auseinanderzusetzen.

weiß ich, wie die Ergebnisse korrekt zu interpretieren sind.

wurden die Stärken und Schwächen der Schule aufgezeigt.

wurden Handlungsfelder für Qualitätssicherungs- und Qualitätsverbesserungsmaßnahmen aufgezeigt.

wurde ich angeregt, die Ergebnisse aus der Standardüberprüfung als Grundlage für weitere Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung zu verwenden.

wurde ich angeregt, Schul- und Unterrichtsentwickler/innen in Anspruch zu nehmen.

wurde ich angeregt, selbst Fortbildungsveranstaltungen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung zu besuchen.

wurde ich angeregt, Lehrkräften Fortbildungsveranstaltungen zu empfehlen.

17. Konnten die Erwartungen, die Sie an die Rückmeldemoderation hatten, erfüllt werden?

Erwartungen übertroffen Erwartungen erfüllt Erwartungen teilweise erfüllt Erwartungen nicht erfüllt ich hatte keine Erwartungen

Unterstützung beim Interpretieren der Ergebnisse

Unterstützung beim Lesen der Grafiken

Abgleich mit der eigenen Interpretation

Anregungen für weitere Maßnahmen
(Informationen über weitere Unterstützungs-
angebote der PH, ...)

Grundlage für weiterführende schulinterne
Diskussionsprozesse

18. Insgesamt betrachtet, wie hilfreich/nützlich war die Rückmeldemoderation für Sie?

- sehr hilfreich
- eher hilfreich
- eher nicht hilfreich
- gar nicht hilfreich

19. Hätten Sie noch weiteren Unterstützungsbedarf gehabt, der durch die Rückmeldemoderation nicht abgedeckt wurde?

- nein
- ja, nämlich:

Sehr geehrte Schulleiterin, sehr geehrter Schulleiter,

die nachfolgende Frage ist nicht mehr Teil des BIFIE-Evaluationsfragebogens und wird nur für Schulleiter/innen aus dem Bundesland Wien angezeigt.

W1: Würden Sie Ihre/n Rückmeldemoderator/in weiter empfehlen - und warum? Schreiben Sie Ihre Antwort bitte unter Angabe Ihrer Schulkennzahl als kurzes e-mail an birgitt.stolba@phwien.ac.at oder christa.schubert@phwien.ac.at